

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



im Portrait  
**Martina Nighswonger**  
Direkt authentisch  
Seite 33

Neu, größer, besser  
**Die 11. MediaMit als  
Business-Messe**  
Seite 39

Dynamisches Duo  
**Wirtschaftstag Vietnam  
und Südkorea**  
Seite 44

## Fachkräfte

NICHT NUR GEWINNEN, SONDERN AUCH HALTEN



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Potenziale von Frauen | Generation Demografie |  
**Lebensphasenorientierte Personalpolitik |**  
Pflegen und arbeiten





## Aus meiner *Sicht*

### Nachwuchssorgen im Mittelstand

#### Droht Deutschland eine Unternehmerlücke?

**Der Wirtschaftsstandort** Deutschland steht vor weitreichenden demografischen Herausforderungen. Seine Bevölkerung altert und schrumpft. Die demografische Zeitbombe zeigt sich bereits heute bei Fachkräftemangel, Rentendiskussion und im Gesundheitswesen. Weniger Menschen – weniger Wachstum, der Rückgang des Erwerbspotenzials drückt auf das Tempo des Wirtschaftswachstums.

**Auch die Unternehmergegeneration** ist von dieser Entwicklung betroffen. Bis zum Jahr 2050 wird der Bestand an Unternehmen um 500.000 schrumpfen. Das Gründungsgeschehen ist ein wichtiger Indikator für Dynamik und Regeneration einer Volkswirtschaft. Der Trend bei Unternehmensgründungen ist rückläufig. Im vergangenen Jahr ging die Zahl der Gewerbeanmeldung um 4,8 Prozent zurück, und 2012 wird sich die Talfahrt fortsetzen.

**Der Saldo aus Gründungen** und Liquidationen im pfälzischen IHK-Bezirk ist seit seinem Hoch im Jahr 2005 mit einem Plus von 3.222 zusätzlichen Unternehmen auf ein Rekordtief von 444 Betrieben im vergangenen Jahr gesunken – Tendenz weiter fallend.

**Was sind die Ursachen?** Die stabile Lage am Arbeitsmarkt, zu hohe bürokratische Lasten beim Unternehmensstart, die Neuregelung des Gründungszuschusses der Agentur für Arbeit, die ungelöste Nachfolgeregelung in Familienunternehmen sowie die gewachsene Zurückhaltung der Kreditinstitute bei der Finanzierung von Start-Ups erklären nur zum Teil, was zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Denn die eigentlichen Ursachen liegen tiefer.

**Bei der Kultur der Selbständigkeit** schneidet Deutschland im internationalen Vergleich seit Jahren schlecht ab. Hinzu kommt die demografische Entwicklung, die ab 2020 einen deutlichen Rückgang der Bevölkerungszahl in Deutschland erwarten lässt. Droht nach dem Fachkräftemangel am Standort Deutschland nunmehr eine Unternehmerlücke?

**Sensibilisieren und motivieren** sind daher auch bei der unternehmerischen Nachwuchsförderung das Gebot der Stunde. Die IHK startet in diesem Jahr eine kosten-

freie Seminarreihe, in der Basiswissen zu Businessplan, Finanzierung und betrieblichen Steuern vermittelt wird. Mit Vorträgen an berufsbildenden Schulen zeigen die Gründungsberater der IHK Schülern die Wege in die unternehmerische Selbständigkeit auf. Zur „Frischzellenkur“ im Mittelstand tragen immer mehr Gründerinnen bei, deren Anteil auf erfreuliche 40 Prozent gestiegen ist.

**Die Politik ist aufgefordert**, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Anreize auslösen, um mit guten Ideen in den Markt einzutreten. Nur so kann eine drohende Unternehmensanämie verhindert werden.

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz



## Fachkräfte

### Nicht nur gewinnen, sondern auch halten

Zum ersten Januar ist das Familienpflegezeitgesetz in Kraft getreten, das die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege verbessern soll, was meistens Frauen betrifft. In Top-Positionen sind Frauen aber nach wie vor unterrepräsentiert, sagt auch Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. Damit gehen Wirtschaft und Gesellschaft erhebliche Potenziale verloren. Das kann man sich genauso wenig leisten wie den demografischen Wandel einfach geschehen zu lassen und damit das Fachkräfte-Problem zu verschärfen. Die Metropolregion Rhein-Neckar antwortet darauf mit einer Demografie-Woche und einem Demografie-Kongress. Außerdem tritt in Rheinland-Pfalz das Projekt „Lebensphasenorientierten Personalpolitik“ nun in die zweite Phase, allesamt Ideen und Möglichkeiten, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Seite 28

## Direkt authentisch

Martina Nighswonger trägt nicht nur einen für eine gebürtige Mannheimerin ungewöhnlichen Namen. Die Kurpfälzerin ist auch mittlerweile in der Pfalz heimisch. In Kleinkarlbach, um genau zu sein. Dort ist die ehemalige Bankerin nämlich als Unternehmerin aktiv geworden, um die Gechem GmbH & Co. KG als Alleininhaberin zu führen. Das tut sie mit durchaus unkonventionellen Methoden und schon mal sehr direkt.

Seite 33

# Themen | September 2012

### Standpunkt

3 | Nachwuchssorgen im Mittelstand

### Firmenreport

### Standortpolitik

- 26 | Einladung zum CSR-Frühstück
- 26 | Recherche leichtgemacht
- 27 | Mit dem Rollstuhl in Urlaub

### Titelthema

- 28 | Potenziale von Frauen
- 29 | Generation Demografie
- 30 | Phasenweise
- 32 | Pflegen und arbeiten

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 33 | im Portrait: Martina Nighswonger
- 34 | Partnersuche für Unternehmen
- 35 | Positive Halbjahresbilanz

### Aus- und Weiterbildung

- 36 | Noch drei iPads zu gewinnen
- 36 | An die Töpfe, fertig, los
- 38 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

### Innovation, Umwelt und Energie

- 39 | MediaMit: Neu, größer, besser
- 40 | Geänderte Gebühren

### International

- 43 | Absatzchance Ausland
- 44 | Dynamisches Duo: Wirtschaftstag Vietnam und Südkorea
- 45 | Taiwan-Geschäft hat Potenzial

### Recht

- 46 | Auf der sicheren Seite
- 46 | Arbeitsrecht von A bis Z
- 46 | Gerichte entscheiden unterschiedlich

### Verbraucherpreisindex

### Impressum



## Dynamisches Duo

„Vietnam und Südkorea sind zwei sehr interessante und stark wachsende Märkte in Ostasien. Südkorea hat den Sprung zum Industrieland bereits geschafft, Vietnam arbeitet noch an dem Ziel und hofft bis 2020 ebenfalls den Status zu erreichen“, sagt Sebastian Scharf, Referent im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz. Der Wirtschaftstag „Vietnam und Südkorea: Dynamisches Duo in Fernost“ am 12. September 2012 schafft Überblick über die Möglichkeiten.

Seite 44



## Neu, größer, besser

„Die MediaMit startet neu durch: neues Publikum, neue Aussteller, neue Location. Es ist die innovative Messe für die ganze Pfalz, so was gibt's nirgends“, schwärmt Bernd Heß, zuständiger Projektleiter der IHK Zetis GmbH in Kaiserslautern. Als „Die Business-Messe für die Pfalz“ in der Messehalle an der Gartenschau Kaiserslautern erlebt die „neue“ MediaMit am Mittwoch, 19. September 2012, ab 10 Uhr ihre 11. Auflage.

Seite 39

### Wirtschaft Illustriert

18 | Das Arbeiten in Büros ändert sich

### Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Finanzanlagenvermittler

48 | Steuern: Diverse Änderungen

### Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Wandern und Musik genießen

50 | Hamburger Jung'

50 | „Pilgerspuren“

## Firmenindex

Autoteile Krammer GmbH	14
CroSolex UG	10
Eckert GmbH	12
G.K. Mayer Shoes	16
Galerie ASPEKT	12
Hirsch und Ille GmbH	8
Mann+Hummel GmbH	16
Mode Wolf	9
paulusresult GmbH	17
Phil. Berger GmbH	8
Pierce4u GbR	14
Solar Info Zentrum GmbH	7
WeinGut Fritz Walter	6



## flinc AG

Das Social Mobility Network flinc aus Ludwigshafen ist als „Cool Vendor“ ausgezeichnet worden. Gartner, eines der weltweit führenden Marktforschungsunternehmen, würdigt damit jährlich richtungsweisende, zukunftssträchtige und besonders innovative Unternehmen. Flinc hat die Auszeichnung in der Kategorie „Smart City Applications“ erhalten. Flinc ist nach eigenen Angaben der erste dynamische Ride-sharing-Service, der Smartphones, GPS-Navigation und soziale Netzwerke miteinander verbindet. Unternehmen können damit im Rahmen eines betrieblichen Mobilitätsmanagements CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren und Kosten einsparen. Seit dem Markteintritt im Juli 2011 sind bereits mehr als 80.000 Nutzer registriert.

@ <https://flinc.org>

## SMARTCRM GmbH

Der Customer Relationship Management-Software-Hersteller SMARTCRM GmbH, Kandel, ist vom Bundesverband IT-Mittelstand e.V. mit dem Gütesiegel „Software Made in Germany“ ausgezeichnet worden. Dr. Oliver Grün, BITMi-Präsident und Vorstand der GRÜN Software AG, überreichte das Gütesiegel an Ralph Rastert, Geschäftsführer der SMARTCRM GmbH. Das CRM-System der Firma zeichne sich laut Grün vor allem durch Anwenderfreundlichkeit, Flexibilität, ein durchdachtes Design und Kosteneffizienz aus. Darüber hinaus bietet die SMARTCRM GmbH einen kompetenten Kundenservice und konnte ihre CRM-Erfahrung bereits in über 400 Projekten erfolgreich einsetzen.

@ [www.smartcrm.de](http://www.smartcrm.de)

## KERN AG, Sprachendienste

Der Anbieter für Übersetzungen und Sprachentraining Kern Sprachendienste expandiert und eröffnet eine Filiale in Kaiserslautern. Der Sprachdienstleister mit Sitz in Frankfurt kommt damit dem Bedarf nach Übersetzungen, Dolmetschen und Sprachentraining in der Westpfalz entgegen. Das Familienunternehmen ist damit an vierzig Standorten in Deutschland präsent. Die Universitätsstadt mit Anziehungskraft auf Wissenschaft und Forschung in Verbindung mit dem Wachstum innovativer Branchen, sowie die im Umland angesiedelten Stützpunkte des US-amerikanischen Militärs erklären die hohe Nachfrage an fremdsprachlichen Dienstleistungen.

@ [www.e-kern.com](http://www.e-kern.com)

## Genuss mit Ambiente und Tradition

### WeinGut Fritz Walter



Der Winzerhof lädt zum Verweilen ein.

**In diesem Jahr feiert das WeinGut Fritz Walter im kleinen Weinort Niederhorbach bei Bad Bergzabern 180 Jahre Weinbau-Tradition und 30 Jahre Gastlichkeit im WeinRestaurant. Bereits in fünfter Generation führt mit Eckhard Walter ein Mitglied der Familie den 1832 von Friedrich Walter gegründeten Betrieb.**

„Was vor 180 Jahren als landwirtschaftlicher Mischbetrieb begann, ist heute eines der Vorzeige-Weingüter der Südpfalz. Unser Ziel ist die Produktion und Vermarktung von guten Weinen in einem Top-Preis-Leistungsverhältnis“, erklärt der Chef. In der ehemaligen Landwirtschaft dreht sich nun alles um den Wein. 1982 eröffnete das stilvolle WeinRestaurant – damals noch als klassische Weinstube.

Eckhard Walter führt das WeinGut seit 2008 gemeinsam mit seiner Frau Christine. Bereits seit 1989 arbeitet der 49-jährige Diplomingenieur für Weinbau und Önologie konzeptionell an der Modernisierung. Sein Ziel ist, die in Niederhorbach produzierten Weine innovativ zu vermarkten. Ein Konzept, das aufgeht: Die 100 Plätze im hochwertig eingerich-

teten WeinRestaurant und bei gutem Wetter die 60 gemütlichen Plätze im stimmungsvollen Winzerhof sind sehr begehrt. Natürlich stehen hier die eigenen Weine im Mittelpunkt.

Neun moderne Zimmer in drei Kategorien bieten im angeschlossenen Drei-Sterne-WeinHotel Platz für 18 Gäste und beste Voraussetzungen, um die Pfalz zu genießen. „Unsere Gäste schätzen es, dass sie hier auch hinter die Kulissen schauen dürfen“, erklärt der Unternehmer. Zweimal wöchentlich starten die beliebten Weinberg- und Kellereiführungen. Etwa 50 Mitarbeiter – 20 in Gastronomie und Hotellerie und 30 im Weinbau – arbeiten mit am Erfolg.

„Besonders in den letzten 20 Jahren ist viel passiert. Der Erfolg gibt uns recht! Durch die Modernisierung werden vor allem neue Kunden angesprochen“, freut sich Eckhard Walter. Der klassische Direktvertrieb ab Weingut reichte ihm nicht: Deshalb richtete er bereits 1990 eine erste Vinothek ein, gestaltete die Weinstube zum WeinRestaurant um, baute einen Onlineshop auf und gründete mit drei anderen Weingütern in der Region die MEJS-Die Weinspezialisten GmbH.

So erreichen die Weine von Fritz Walter neben dem Direktverbraucher auch den Lebensmitteleinzelhandel, den Fach- und Großhandel. Im modernen Anbau finden auf 900 Quadratmetern Fassraum-, Flaschenlager, Kelterhaus und zahlreiche benötigte Großgeräte Platz.

Etwa eine Million Liter werden im Jahr produziert. Diese stammen von 60 Hektar selbst bewirtschafteten Lagen rund um den kleinen Weinort. Dazu werden Trauben von weiteren 40 Hektar verarbeitet.

Vor kurzem wurden durch die Familie weitere Räumlichkeiten auf einem ländlichen Anwesen im nahegelegenen Dierbach dazugekauft, um zukünftig auch die Nachfrage nach der Ausrichtung von Hochzeiten und anderen Gesellschaften bedienen zu können und so weitere Stammkunden zu gewinnen. (kahy)

@ [www.fritz-walter.de](http://www.fritz-walter.de)

## Sonnige Aussichten

### Solar Info Zentrum GmbH

**Rund 1,5 Millionen Euro hat die Solar Info Zentrum GmbH in ihr neues Firmengebäude im Neustadter Stadtteil Lachen-Speyerdorf investiert, das im vorigen Herbst bezogen wurde. Und auch personell ist der Systemanbieter für Umwelttechnik auf Expansionskurs: Seit Anfang des Jahres wurde das jetzt 13-köpfige Team um drei Mitarbeiter aufgestockt.**

Noch ist das Gewerbegebiet „Solarpark Flugplatz Lilienthal“ in Lachen-Speyerdorf ein zartes Pflänzchen. In voller Blüte steht bisher nur das 2004 auf dem insgesamt 70 Hektar umfassenden Areal eröffnete Solarkraftwerk – mit einer Leistung von zwei Megawatt seinerzeit die größte Anlage in Deutschland. Hier hat sich das Solar Info Zentrum (S-I-Z) aus Deidesheim niedergelassen. „Unser neuer Firmensitz entspricht unserer Unternehmensphilosophie – und ermöglicht es, unseren Kunden vor Ort zu zeigen, wie die von uns vertriebenen Umwelttechnik-Systeme funktionieren“, so der geschäftsführende Gesellschafter Wolfgang Müller. Wärmepumpen, Regenwassernutzung, eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung, aber auch Holzpelletsheizungen und Solarthermie kommen in dem Solarhaus mit rund 650 Quadratmetern Nutzfläche zum Einsatz. Die „Basis“ ist ein Passivhaus, das weniger als 15 kWh Energie pro Quadratmeter und Jahr verbraucht – und dieses wird „gekrönt“ von einer mit Folie überzogenen durchsichtigen Kuppel. In dem Raum unter der Kuppel sitzen nicht nur die Mitarbeiter regelmäßig zu Besprechungen oder auch zu einem gemeinsamen Mittagessen zu-

sammen – auf dieser Ebene finden vor allem Schulungen statt. Außerdem verfügt das Unternehmen über eine 700 Quadratmeter große Lager- und Produktionshalle.

„Wir sind ein Großhandel für Umwelttechnik und arbeiten mit ausgewählten Herstellern zusammen, von deren Produktqualität wir überzeugt sind“, erklärt der Diplom-Ingenieur das Geschäftsmodell. So setzt man beispielsweise bei Solarmodulen in erster Linie auf deutsche Produzenten. „Unsere Kunden und Partner sind Handwerksbetriebe, die diese Technik dann nach unseren Vorgaben installieren.“ Auch in die Planungsphase des Solarkraftwerks war S-I-Z eingebunden. Endverbraucher berät das Unternehmen kostenlos, erstellt Pläne und empfiehlt Partnerfirmen für die Umsetzung.

„Alles begann 1991 mit der Gründung eines bis heute existierenden Ingenieur-Büros für Solartechnik- und Energieberatung in Deidesheim“, blickt Müller zurück. 1995 wurde dieses durch ein Solar Info Zentrum ergänzt, das sich neben der Information der Bevölkerung vor allem mit dem Verkauf der entsprechenden Produkte befasste. 2001 wurde das Solar Info Zentrum in die GmbH umgewandelt. „Wir sind jedoch nicht auf das Thema Photovoltaik fokussiert“, beschreibt Müller die Zukunftsstrategie seines Unternehmens. „Angesichts der zunehmenden Kürzungen der Solarförderung möchten wir stärker auch andere Umwelttechniken zur Energieeinsparung in den Vordergrund stellen. Aus diesem Grunde haben wir gerade einen erfahrenen Gebäudeenergieberater eingestellt.“ (uc)

@ [www.s-i-z.de](http://www.s-i-z.de)



Ein Blickfang ist das neue Gebäude im Neustadter Stadtteil Lachen-Speyerdorf.

### J. Engelsmann AG

Die Ludwigshafener J. Engelsmann AG hat für ihre Produktinnovation, das Big-Bag Anschlussystem JEL SafeConnect, auf der AACHEMA-Messe in Frankfurt eine Auszeichnung erhalten. Das System bietet eine einfache und wirkungsvolle Anschluss-Lösung für die Befüllung und Entleerung von Big-Bags in unterschiedlichen Größen. Mit dem Innovation-Award zeichneten die Fachmedien „Laborpraxis“, „Process“ und „PharmaTEC“ zum fünften Mal die innovativsten Apparate und Verfahren aus. Knapp 110 Bewerbungen gingen bei der Jury ein. Vor allem die einfache, praxisorientierte Lösung des Spezialisten für Schüttgutprozesse kam bei der Jury gut an. @ [www.engelsmann.de](http://www.engelsmann.de)

### Hotel Pfalzblick

Das Hotel Pfalzblick in Dahn ist von der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerin mit dem Qualitätssiegel „4 Sterne superior“ ausgezeichnet worden. Das Hotel verfügt über 72 Zimmer. Mit der Vitalwelt, bestehend aus Hallenbad, Saunalandschaft und Beauty-Oase bietet das Pfalzblick Wellness inmitten der Westpfalz. Das Angebot im Outdoor-Bereich reicht von geführten Wanderungen und Mountainbike-Touren bis hin zum Bogenschießen. Mit ihrem Angebot verbinden Marion und Manfred Maus ihren Hotelbetrieb auf „vortreffliche Weise“ mit der Region. @ [www.pfalzblick.de](http://www.pfalzblick.de)

### 65. Geburtstag

Klaus Deininger, Geschäftsführer der Firma Textil Deininger in Wörth, feiert am 19. September seinen 65. Geburtstag. Er gehört der Vollversammlung der IHK Pfalz seit 1998 an. Er hat sich zudem als Vorsitzender des Gewerbevereins Wörth für die Belange der lokalen Wirtschaft engagiert.

### 50. Geburtstag

Michael Blauth, geschäftsführender Gesellschafter der WR-Security + Bewachungs GmbH, Kaiserslautern, feiert am 10. September seinen 50. Geburtstag. Der Diplom-Betriebswirt (BA) gehört seit dem Jahr 2004 der IHK-Vollversammlung an.



## Alles hat seine Zeit

Hirsch und Ille GmbH

**In Frankenthal ist Hirsch und Ille 1978 als Hifi-Einzelhändler in einem stark besetzten Markt mit vielen Wettbewerbern gestartet. 1984 legte sich das Unternehmen ein zweites Standbein in Mannheim zu, weitere Filialen folgten, doch im Jahr 2000 bündelte man den Einzelhandel in Oggersheim. In den Zeiten des Internet-Booms folgte ein Ausflug als Großhändler ins world wide web. Zu den Hifi-Geräten gesellten sich 2007 hochwertige Haushaltsgeräte hinzu.**



Im Event-Center schlüpfen die Mitarbeiter gelegentlich in neue Rollen.

Heute besteht die Unternehmensgruppe aus vier Teilen: Neben dem Einzelhandelsstandort in Oggersheim ein Ladengeschäft in den Mannheimer Quadraten, eine Handelssparte, die Kunden im Ausland bedient, sowie der Zweig „Mobile“, der sich mit Autoradios beschäftigt und in diesem kleinen Marktsegment eine besondere Stellung hat. Die einzelnen GmbHs werden jeweils von eigenen Gesellschaftern bzw. Geschäftsführern geführt. Während Stefan Zettler mit seiner Mannschaft das operative Geschäft in Oggersheim verantwortet, kümmert der Unternehmensgründer Wolfgang Hirsch sich um die strategische Ausrichtung: „Der Markt verändert sich ständig. Als Kaufmann muss man immer wieder etwas Neues versuchen. Nicht alles funktioniert, aber auch das gehört dazu“, meint der erfahrene Händler.

Um welchen Geschäftszweig es aber auch geht, eines ist allen gemeinsam: Die Strategie, in einem Segment stark zu sein, also besser als die Großen der Branche. Dazu hat Hirsch und Ille immer den Wettbewerb gesucht – dass die beiden Gebäude für weiße und braune Ware in Oggersheim gleich gegenüber dem Media-Markt liegen, ist nicht etwa Zufall oder gar Pech, sondern eine ganz bewusste Entscheidung. Für alle Sparten von Hirsch und Ille gilt: Man bewegt sich im hochqualitativen, anspruchsvollen Segment und unterscheidet sich so vom Wettbewerb. Im Sortiment sind nur die besten und bekanntesten Marken, aber zu sehr günstigen Preisen, so der Anspruch, der durch eine Preisgarantie untermauert wird. Dass dies möglich ist, dafür sorgen nach Angaben von Hirsch sehr gute Beziehungen zu den Herstellern. Denn diejenigen Händler bekämen die besten Konditionen, die in der Wertschöpfungskette am meisten leisteten.

Dazu trägt nach Überzeugung von Stefan Zettler auch der Anspruch bei, besten Service zu liefern. Fünf Servicemobile sind ständig ausgebucht – unter anderem auch deshalb, weil gerade hochwertige Geräte mit weitreichender Vernetzung immer kom-

plizierter werden. „Unser Job ist erst dann gemacht, wenn zu Hause beim Kunden alles perfekt funktioniert – und zwar genau so, wie er das haben möchte“, so Zettler. Natürlich müssen vorher die Verkäufer ihren Teil zur Kundenzufriedenheit beitragen – wozu sie eine ausgezeichnete Ausbildung und hohe Flexibilität befähigen. Gerade im Premiumbereich möchte der Kunde nicht nur die exklusive Auswahl sehen, sondern auch individuell beraten werden. Dass das funktioniert, kommt nicht von ungefähr: Alleine 23 der 25 Verkäufer hat Hirsch und Ille selbst ausgebildet – wie übrigens auch den größten Teil der übrigen Belegschaft. Zum Gesamtpaket gehört außerdem eine eigene autorisierte Werkstatt mit 15 Personen.

Dies alles zusammen genommen führe dazu, dass man auch gegenüber marktbeherrschenden Internethändlern bestehen könne, so Hirsch. Alles in allem zählt das Unternehmen rund 60 Mitarbeiter und vier Auszubildende in unterschiedlichen Berufen.

Im Mai 2012 hat Stefan Zettler aus der benachbarten Halle mit viel Eigenleistung ein behagliches Event-Center gemacht, in dem Produktpräsentationen abgehalten oder Außendienstler geschult werden können. Bei den Kunden besonders beliebt: Die Weber-Grill-Akademie. Auch dies ist eine Konsequenz aus der neuen Ausrichtung auf das regionale Geschäft. Man hat nun auch die Werbung in der Region verstärkt und erreicht so neue Kundenschichten, die Hirsch und Ille bisher traditionell „nur“ mit hochwertigen Hifi-Geräten in Verbindung gebracht haben, nicht aber mit modernen Haushaltsgeräten. Doch diese neue Käuferschicht möchte vielleicht noch einen trendigen großen Kühlschrank mit Eisbereiter oder eine professionelle Espressomaschine erwerben. Auch hier hat Hirsch und Ille die Zeichen der Zeit erkannt. (FuH)

 [www.hirsch-ille.de](mailto:www.hirsch-ille.de)

## Firmenzentrale erweitert

Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik GmbH

**Mit der bislang größten Einzelinvestition der Firmengeschichte hat die Berger-Gruppe einen Erweiterungsbau für die Firmenzentrale in Grünstadt realisiert: Rund zwei Millionen Euro hat das mittelständische Unternehmen, Hersteller von Industrielacken, Parkettsiegel, Pflegemitteln und Klebstoff, in das neue Gebäude investiert. Auf einer Fläche von rund 1.335 Quadratmetern bietet der Neubau nicht nur Raum für Empfang und Verwaltung, sondern auch für ein neues Technikum sowie Seminar- und Schulungsräume.**

Durch die Diversifikation der Produktlinien sowie eine zunehmend internationale Ausrichtung sei der Bedarf an Produkt-Schulungen zusehends gestiegen, so Thomas M. Adam, Geschäftsführender Gesellschafter. Im Neubau können die Berger-Vertriebspartner und Distributoren nun zentral in der sachgerechten Anwendung der hauseigenen Produkte geschult werden. Mit bis zu 500 Teilnehmern an den Seminaren rechnet Adam alleine im laufenden Jahr.

Für Entwicklung und Qualitätskontrolle steht nun zudem das so genannte Technikum im Erdgeschoss des Neubaus zur Verfügung,





Im Labor entstehen neue Produkte.

in dem die Berger-Produkte unter anderem in neuen Klimakammern getestet werden können. Rund 30 Prozent ihres Umsatzes – insgesamt rund 20 Millionen Euro im Jahr 2011 – erwirtschaftet die Berger-Gruppe im Auslandsgeschäft. Mit den neuen Testanlagen können die hauseigenen Lacke und Parkettsiegel nun unter vier verschiedenen Klimabedingungen – von heiß-trocken bis zu feucht-heiß – auf ihre Tauglichkeit getestet werden.

**Parallel zum Erweiterungsbau** hat die Berger-Gruppe für rund 500.000 Euro auch ihre Produktionsanlage für Lacke und Parkettkleber erweitert und modernisiert – auch im Dienste der Standortzusammenführung: Bis zum Jahresende soll mit der bislang im pfälzischen Dudenhofen ansässigen Ramge-Chemie eine weitere Berger-Tochter an den Stammsitz nach Grünstadt umziehen. Unter dem Dach der Muttergesellschaft Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik GmbH befindet sich neben der 2010 erworbenen Ramge-Chemie GmbH auch die 100-prozentige Tochter Berger-Seidle Siegeltechnik GmbH.

**Nach einem fühlbaren Umsatzrückgang** während der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise sieht Adam die Wirtschaftslage des Unternehmens zurzeit „vorsichtig optimistisch“. So habe sich der Investitionsgüterbereich, von dem Berger als Industrielackproduzent mit abhängig sei, etwas erholt. Der baunahe Parkettsiegel-Sektor profitiere von der guten Baukonjunktur. Insgesamt rechnet Adam im laufenden Jahr mit einem leichten Umsatzplus. Das 1926 in Ludwigshafen als Berger-Lacke gegründete Unternehmen beschäftigt derzeit knapp 90 Mitarbeiter. Seit 1980 ist das Unternehmen in Grünstadt ansässig. (dlk)

@ [www.berger-lacke.de](http://www.berger-lacke.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

## Vom Gemischtwarenladen zum Modetreffpunkt

### Mode Wolf

**1912 waren die Röcke noch lang, die Blusen hochgeschlossen, die Herren trugen Frack und Zylinder: Das Geschäftshaus Mode Wolf blickt auf eine bewegte Familien- und Unternehmensgeschichte zurück und kann in diesem Jahr das hundertjährige Firmenjubiläum feiern. Otto Wolf gründete das Geschäft als Gemischtwarenladen, auf einer Verkaufsfläche von 60 Quadratmeter, mit eigener Weinkellerei.**

**Anfangs gab es im Laden** neben Stoffen auch Petroleum oder Zucker zu kaufen, wie sich Meta Wolf erinnert. Wolf beschäftigte Handelsvertreter oder besuchte seine Kunden selbst, um die Waren an den Mann zu bringen. Im Weinkeller wurden die angelieferten Trauben der örtlichen Wingerte verarbeitet und der Wein verkauft.

**Nach dem Ersten Weltkrieg** und der Inflation in den Zwanziger Jahren betrieb Otto Wolf von 1933 bis 1939 eine Kaffeerösterei. Auch der Zweite Weltkrieg war ein großer Einschnitt – aber 1948 wagten Karl und Meta Wolf den Neuanfang: „Wir hatten 40 Mark Startkapital, wofür wir uns aus Kaiserslautern Stoff besorgten“, erinnert sich Seniorchefin Meta Wolf.

**1974 erfolgte die Trennung** von Textilhaus und Weingut, jede Sparte wurde ein eigenes Unternehmen. Karl Wolf führte das Textilhaus weiter, das 1992 nach mehreren Umbauten mit einem Neubau auf mehr als 500 Quadratmeter Fläche erweitert wurde und von nun ab als „Modehaus Wolf“ unter Enkel Otto Wolf weitergeführt wurde. Tochter Stephanie Zimmermann ist bereits die vierte Generation, die „Mode Wolf“ als Familienunternehmen in die Zukunft führt.

**Ein gut ausgebildetes Team** – insgesamt zehn Voll- und Teilzeitkräfte – viele führende Fabrikate sowie Fest- und Hochzeitsmode – berät die Kunden. Sie kommen überwiegend aus der Umgebung, aber auch aus Entfernungen von mehr als 50 Kilometern, weil sie das Angebot und die herzliche und kompetente Beratung schätzen. (red)

@ [www.mode-wolf.de](http://www.mode-wolf.de)



Mode auf drei Etagen

## Lecker aus Westafrika

CroSolex UG

**Mit Maniok- und Kochbananemehl, Tapiokaprodukten und Snacks bringt die Ludwigshafener Firma CroSolex mit ihrer Marke „ASiME“ den Geschmack Westafrikas in die Vorderpfalz. Doch Geschäftsführer Steffen Cronauer setzt seit Januar 2010 nicht nur auf den Import naturbelassener, glutenfreier Produkte. Er bietet zudem seit Herbst 2011 Export im Bereich haltbare Lebensmittel und Getränke an.**

Unter dem einfachen Schlagwort „ASiME“, „Markt“, hat Cronauer den Importbereich zusammengefasst. Das Wort aus der Küstensprache Westafrikas, Ewe, fasst für ihn zusammen, was er sowohl seinen Kunden als auch seinen Lieferanten bieten will: „Uns ist wichtig, dass wir unter den Bedingungen des fairen Handels arbeiten“, sagt Cronauer. Die Arbeit solle so für beide Seiten gewinnbringend ablaufen. Cronauer sieht sich dabei als mehr als nur Importeur.

„Wir überblicken die Kette, vom Feld bis ins Regal“, erklärt der Geschäftsmann. „Wir setzen uns mit den lokalen Produktionsverfahren auseinander, sind mehrfach im Jahr in Westafrika vor Ort und begleiten den kompletten Prozess.“ Jede Produktionsstufe werde qualitativ überprüft und alle Produkte seien vollständig rückverfolgbar.

CroSolex habe seit Beginn an einen klaren Ansatz: Nachhaltiges Wirtschaften, fairer Handel und lokale Wertschöpfung seien Schlagworte, die bei der täglichen Arbeit immer wieder von Bedeutung sind, also keine Kinderarbeit, passendes Lohnniveau und natürlich bestellte Felder. „Wir wählen ganz bewusst aus, von welchen Lieferanten wir unsere Produkte beziehen“, betont Cronauer. Per Container oder Luftfracht werden die haltbaren Lebensmittel von Westafrika aus in großen Mengen nach Ludwigshafen transportiert. Dabei lasse er die Qualitätsansprüche europäischer Verbraucher an die Importprodukte natürlich nicht außer Acht.

„Unsere Kunden erhalten ausgewählte Ware von bester geschmacklicher Qualität“, betont er. So konnte sich der Ludwigshafener mit der Eigenmarke „ASiME“, die seit Mai 2010 besteht, schon über die Region hinaus einen Namen machen. Er importiert naturbelassene Nahrungsmittel, die allesamt glutenfrei sind und bei Zöliakie oder weizenfreier Ernährung verwendet werden können. Durch regelmäßige Kontrollen unabhängiger Lebensmittelinstitute garantiert der Ludwigshafener seinen Kunden ein Höchstmaß an Qualität. Ein Bäcker aus der Region Nürnberg hat eigens für „ASiME“ aus Maniokmehl glutenfreie Backwaren entwickelt, darunter Mischbrote, Baguette und Laugenwaren.

Der Vertrieb aller Produkte läuft sowohl über einen Onlineshop, als auch über den Lagerverkauf in der Ludwigshafener Gartenstadt, wo sich auch die Büroräume befinden. Großkunden werden direkt beliefert. Nebenbei engagiert sich das Unternehmen sowohl auf Messen als auch in der Region. So zum Beispiel beim weltweit größten Zöliakietag, der alle zwei Jahre stattfindet: Nächstes Jahr wird CroSolex sich beim Welt-Zöliakietag in Hannover präsentieren. Erst kürzlich waren sie beim Mitmach-Kinderfest in Speyer für die Aktion Herzenssache, das der Verein Aktive Alleinerziehende organisiert hat. Dort haben Vertreter der Firma CroSolex gluten- und laktosefreie Crêpes für die Teilnehmer ange-

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc	= Ulla Cramer
FuH	= Sabine Fuchs-Hilbrich
kahy	= Katja Hein
dlk	= Daniel Krauser
MO	= Sonja Mohn
tz	= Fred G. Schütz
pt	= Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner in Network  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

boten und die Produktpalette vorgestellt. „Wir möchten so zeigen, dass jedes Kind uneingeschränkt an solchen Veranstaltungen partizipieren kann“, sagt Cronauer.

Seit Herbst 2011 ist der Geschäftsführer auch aktiv in den Export eingestiegen. Dieser habe sich aufgrund lokaler Kontakte ausweiten können, sagt Cronauer. „Es gab immer mehr Anfragen, ob wir nicht auch Güter liefern können.“ Die Konzentration liege derzeit vorrangig auf dem Lebensmittelsektor und Getränken, jedoch auch Non-Food-Artikeln und Waren des täglichen Bedarfs. Mittlerweile konnte er den Vertrieb auf ganz Afrika ausweiten. Und ist sich sicher, dass sowohl Im- und Export der Firma CroSolex deutschlandweit erfolgreich sein kann.

Auch wenn die Firma noch im letzten Jahr des Existenzgründerstatus ist, kann Geschäftsführer Cronauer wachsenden Umsatz verzeichnen. „Wir sind mit den Umsatzentwicklungen durchaus zufrieden“, betont er. „Sie ermöglichen uns einen sicheren Blick in die Zukunft.“ So liege der erwartete Umsatz für das Jahr 2012 im fünfstelligen Bereich. Für die Zukunft plant Cronauer sowohl das Lager in Ludwigshafen zu vergrößern als auch neue Mitarbeiter einzustellen. Schließlich wolle er der steigenden Nachfrage gerecht werden. Auf seiner Internetseite stehen im Download-Center außerdem afrikanische Rezepte zur Verfügung. (red)

@ [www.asime.de](http://www.asime.de)



Der Stand von ASiME beim Kinderfest in Speyer





## Kunst in jedes Haus

### Galerie ASPEKT

**Anfang 2010 eröffneten Johannes und Birgit Manz in Neustadt an der Weinstraße die Kunstgalerie ASPEKT. Ihr Ziel: dem Thema Kunst die Exklusivität zu nehmen und eine Diskussionsplattform für Kunstliebhaber und -interessierte zu schaffen.**

„Als meine Frau in diesen Räumlichkeiten ein Atelier anmietete, war mir gleich klar: Dies ist der perfekte Standort“, erinnert sich Johannes Manz. Und so verwirklichten der Bildhauer und seine Frau Birgit, die neben ihrer Tätigkeit als Kunsterzieherin am Neustadter Käthe-Kollwitz-Gymnasium auch selber als Künstlerin tätig ist, einen lange gehegten Traum. In der ersten Etage der früheren klassizistischen Villa der Familie Carstens, Inhaber der ehemaligen Sektkellerei „Carstens SC“, in der Maximilianstraße richteten sie auf 160 Quadratmetern Fläche plus Bistro und Wintergarten eine Galerie ein. Hier präsentieren sie Malerei, Skulpturen, Fotokunst und Videoarbeiten. „Wir laden pro Jahr zu fünf bis sechs Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland und den europäischen Nachbarländern ein. Ein Projekt pro Jahr stellt die Arbeiten eines Pfälzer Künstlers vor.“ Zuletzt waren es die Werke des Neustadter Malers Manfred E. Plathe.

Elf Künstler vertritt die Galerie ASPEKT und deckt damit eine breite Palette unterschiedlicher Kunstrichtungen und -stile ab. „Als Galerie in einer kleinen Stadt wie Neustadt müssen wir uns nicht auf einen Bereich spezialisieren“, beschreibt Manz die Geschäftsidee. „Wir sehen unsere Aufgabe auch nicht darin, nur hochpreisige, exklusive Kunst anzubieten. Unser wichtigster Anspruch bei der Auswahl der von uns vertretenen Künstler ist die hohe Qualität ihrer Arbeiten. Aber unser Ziel ist es außerdem, ein weites Spektrum an Werken anzubieten, die unterschiedliche Geschmäcker und Anforderungen bedienen.“ Der persönliche Kontakt ist dem Ehepaar Manz besonders wichtig: Im Wintergarten besteht die Gelegenheit zur Unterhaltung bei einer Tasse Kaffee und zum Blättern in Kunstzeitsungen oder Katalogen. Am Sonntagnachmittag bietet die Galerie ASPEKT unter dem Titel „Art Convention“ regelmäßig eine Diskussions- und Vortragsreihe an, die Besuchern die Möglichkeit gibt, mit den ausstellenden Künstlern und anderen Akteuren der Kulturszene zu sprechen und sich auszutauschen.



Fünf bis sechs Ausstellungen präsentieren Johannes und Birgit Manz jedes Jahr in der früheren klassizistischen Villa der Familie Carstens in Neustadt.

Jüngstes Projekt der Neustadter Galerie ist noch bis zum 7. Oktober 2012 die Ausstellung „Zwei – Eins“, mit der sich Johannes und Birgit Manz am Kultursommer Rheinland-Pfalz beteiligen. „Wir sind das erste Mal dabei“, berichtet der Galerist. „Dass unser Vorschlag angenommen wurde, ist wirklich ein großer Erfolg für uns.“ Inspiriert zu der Teilnahme am Kultursommer Rheinland-Pfalz, der unter dem Motto „Gott und die Welt“ steht, wurde Johannes Manz durch die Historie des Anwesens.

So wurde die doch eher „weltliche“ Sektkellerei 2002 durch eine freie Christengemeinde übernommen und das Areal dadurch komplett neu definiert. Die Schweizer Künstler Micha Aregger und Manuela Saurer thematisieren nun in der Galerie mit Bildern, Zeichnungen und Objektkunst den Bereich „Gott und Überirdisches“, während der Künstler Reto Scheiber in den Gängen und Tanks des ehemaligen Sektkellers mit Videoinstallationen das Thema „Mensch und Irdisches“ erfahrbar macht.

Über die positive Resonanz auf ihre Ausstellungen und Projekte freuen sich Johannes und Birgit Manz. Auch mit Firmen, Praxen und Kanzleien sind sie zunehmend in Kontakt. „Kunst ist ein Mega-Trend“, weiß Johannes Manz. „Und immer mehr Firmen präsentieren Kunst in ihren Räumen, auch im Rahmen von Leasing-Verträgen. Dieses Thema als weiteres Geschäftsfeld zu erschließen, könnten wir uns gut vorstellen.“ (uc)

 [www.aspektgalerie.com](mailto:www.aspektgalerie.com)

## Gebäudeplanung und Design

### Eckert GmbH

**Eckert Architekten in Haßloch ist mit der Übernahme der Geschäftsführung durch Julia Eckert und ihren Cousin Ralf Eckert in die Hand der dritten Generation übergegangen und firmiert seit verganginem Jahr als Eckert GmbH. Der langjährige Büroinhaber Hagen Kurt Eckert bleibt als Senior-Partner. Das etablierte Architekturbüro bietet Wohn- und Gewerbebau, Neubau, Umbau und die Energetische Sanierung von kleinen und großen Projekten. Als besonderer Service gehören die Hausbewertung und die Vermittlung von Wohnungen und Häusern mit zum Angebot.**

„Wir machen alles“, erklärt Julia Eckert, die sich darüber freut, eine Tradition weiter zu führen, die Potenzial hat. „Dabei greifen wir auf einen Belegschaftsstamm von erfahrenen Mitarbeitern zurück“, so die studierte Architektin. Die 28-Jährige ist stolz auf die Leistungen des Betriebes, den ihr Großvater Kurt Eckert 1948 im eigenen Haus gegründet hatte. Vielleicht sei auch der Name der Straße „Im Zollstock“, in der das Architekturbüro seitdem angesiedelt ist, auf den im Ort gut bekannten und aktiven Architekten und seine Arbeit zurückzuführen. Effektive und gewissenhafte Arbeit sei Tradition und mache viel Freude. Seniorchef Hagen Kurt Eckert stieg nach dem Architekturstudium 1974 bei seinem Vater ein und führte über 30 Jahre gemeinsam mit seinem Bruder Götz den Betrieb. In Kürze ist die Zusammenführung des Betriebes in Haßloch mit dem unabhängigen Architekturbüro von Ralf Eckert in Schwegenheim geplant.

„Wir können unseren Kunden durch unsere erfahrenen und bewährten Mitarbeiter und Kooperationspartner Pakete anbieten und so auf die verschiedensten Kundenwünsche eingehen“, erläu-



tert die Geschäftsführerin. Statik, Energieberatung, Gartengestaltung und andere Leistungen kommen so aus einer Hand. Ein Konzept das aufgeht: Kunden kämen aus der Region, der ganzen Pfalz, aber auch aus Freiburg oder Mainz. Das aktuell größte Projekt ist die Sanierung des Gymnasiums in Haßloch, das sich im Bereich von mehreren Millionen Euro bewege. Einen guten Namen hat sich das Unternehmen auch in der Planung und dem Bau rund um die Weinwirtschaft gemacht.

„Neben der Erfahrung und der Tradition setzen wir aber auch immer auf Neuerungen und moderne Techniken und Materialien“, ergänzt der Seniorchef. So werde seit über 25 Jahren mit CAD-Programmen gearbeitet, das Team halte sich durch Schulungen und Weiterbildungen immer auf dem aktuellen Stand.

Bereits früh habe man sich unter anderem mit dem Holzhaus- und Fertighausbau beschäftigt und vor zwölf Jahren die ersten Erfahrungen mit altbewährten natürlichen Baustoffen, wie zum Beispiel Lehm, gemacht. Aber auch die Themen Energie und Neues Wohnen werden bearbeitet: Als aktuelles Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Agenda 21 Umweltforum ein typisches Haßlocher Haus aus der Nachkriegszeit nach neuesten Erkenntnissen saniert und umgebaut.

Mit einem Jahresumsatz von über 500.000 Euro stehe das Unternehmen auf soliden Füßen, so die Verantwortlichen. Neun festangestellte und mehrere freie Mitarbeiter setzen sich dafür und für die Kunden ein. Bauzeichner, Bautechniker und Bauingenieure sind zum Teil bereits über 30 Jahre im Betrieb. Im vergangenen



Die neue Geschäftsführung bilden Julia (2. links) und Ralf Eckert (hinten rechts). Der langjährige Büroinhaber Hagen Kurt Eckert (1. links) bleibt als Senior-Partner.

Jahr wurden 25.000 Euro in EDV investiert. In diesem Jahr sollen noch einmal 50.000 Euro in diesen Bereich fließen. Stolz ist das Team auch auf die in den langen Jahren erfolgreich ausgebildeten 135 Bauzeichner. (kahy)

@ [www.eckert-architekten.de](http://www.eckert-architekten.de)

## Alles rund ums Kfz

### Autoteile Krammer GmbH

**Vor 50 Jahren übernahm Theo Krammer einen kleinen Autoteilehandel in der Speyerer Innenstadt mit zwei Mitarbeitern. Heute – unter Führung seines Sohnes Peter, der seit 1982 in der Firma tätig ist und diese 1996 übernahm – betreuen rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in acht Niederlassungen etwa 5.000 Kunden in der Pfalz, in Baden und Südhessen als Großhandel mit Autoteilen und Zubehör. Das Jubiläum wurde im April mit Mitarbeitern und Kunden gefeiert.**

„Ich bin mit der Firma aufgewachsen“, erklärt der jetzige Inhaber und Geschäftsführer Peter Krammer. Der 54-jährige Diplom-Volkswirt arbeitete bereits als Junge im Unternehmen seines Vaters mit, trug Briefe aus oder sortierte Schrauben. Seit 1962 gehört der Familie Krammer die Firma „Berthold Böttigheimer - Autoteile Großhandel und Kraftfahrzeuge“. Im ersten Jahr, 1963, betrug der Umsatz 600.000 DM. Die folgenden 50 Jahre waren gekennzeichnet von ständigem Wachstum. 1969 wurde die erste Filiale in Germersheim eröffnet, 1972 kam Mannheim dazu, danach die Standorte Schifferstadt, Grünstadt, Bruchsal, Walldorf und Hockenheim. 1980 wurden bereits 3,5 Millionen Umsatz erzielt, heute liegt der Umsatz bei zehn Millionen Euro im Jahr, gibt der Unternehmer an.

„Service ist bei uns seit über 20 Jahren eine Selbstverständlichkeit“, beschreibt der Inhaber die Philosophie. Kunden des Unternehmens seien freie Kfz-Werkstätten, Fuhrparks und Kommunalbetriebe, so der Geschäftsmann. Rund zehn Prozent des Umsatzes werden im Einzelhandel erzielt. „Im Sortiment sind ständig 30.000 Teile. Alles, was am Auto kaputt gehen kann, und Zubehör“, so der Chef. Als Gesellschafter der CARAT-Unternehmensgruppe, wo Krammer sich auch in der Führung engagierte, und Teilnehmer der Systemzentrale Sortimentsgroßhandel habe das Unternehmen schnellen Zugriff auf weitere 100.000 Artikel. Dadurch könnten 50.000 Teile bereits am gleichen Tag beim Kunden sein und 300.000 spätestens am nächsten Morgen. „Das ist besonders wichtig, wenn Kunden auf ihr Auto in der Werkstatt warten“, sagt Krammer.

**Die Logistik sei für eine schnelle Lieferung optimiert:** „Von unseren Standorten aus beliefern wir unsere Großhandelskunden bis zu viermal täglich aus unseren Zentral- und Kooperations-Lagern. Das garantiert eine hohe Warenverfügbarkeit und Anlieferung „just in time“, ist Krammer wichtig. Dabei setzt er auf sein engagiertes Team. „Wir kommen auf rund 1.150 Jahre Firmenzugehörigkeit bei unseren Mitarbeitern, so können wir auf viel Erfahrung setzen“, so Kummer. 20 Lieferfahrzeuge und Außendienstmitarbeiter sorgen für enge Kundenbetreuung. Etwa 80 Prozent der Belegschaft seien selbst ausgebildet, betont er. Auch das ist dem Speyerer wichtig: 15 Auszubildende sind aktuell im Betrieb. Über 30 Jahre hat er sich im Prüfungsausschuss der IHK – davon viele Jahre als Vorsitzender – engagiert.

**Die Branche wandelt sich,** hat der Unternehmer festgestellt. Waren früher bei einem Wagen im Intervall von sechs Monaten die Zündkerzen fällig, so fahre ein Fahrzeug heute mit einem Satz 50.000 Kilometer. Auch Elektronik sei immer weiter auf dem Vormarsch. „Gerade für freie Werkstätten ist es so eine besondere Herausforderung, auf dem Laufenden zu bleiben. Unsere Aufgabe



Peter Krammer (vorne) und sein Team freuen sich über die Erfolge der 50-jährigen Firmengeschichte.

ist es deshalb, unsere Kunden zu schulen“, sagt der Geschäftsmann. Verschiedenste Kurse fänden dazu in eigenen Räumlichkeiten in Speyer statt.

**Inzwischen bereitet sich die dritte Generation vor,** das Familienunternehmen weiter zu führen: Sohn Christoph Krammer ist Wirtschaftsinformatiker. Der 27-Jährige betreut aktuell als freiberuflicher Unternehmensberater die Umstellung des EDV-Systems. „Das Thema ist Verfügbarkeit: Ist das Teil da, wo ist es, wie schnell ist es lieferbar?“, beschreibt der 27-Jährige die aktuellen Herausforderungen. Mit modernen Systemen werde die Planung leichter. In Hard- und Software werden deshalb 250.000 Euro investiert. Auch der Online-Shop werde weiter ausgebaut. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen nach eigenen Angaben bereits erheblich in die Verbesserung der Immobilien investiert. (kahy)

@ [www.autoteile-krammer.de](http://www.autoteile-krammer.de)

## Körperkunst mit Piercings und Tattoos

### Pierce4u GbR

**Das Tattoo- und Piercingstudio Pierce4u bietet seit drei Jahren mitten in der Bienwaldstadt Kandel professionelles Tattoo, Piercing, Coverarbeiten, Permanentkosmetik und Narbenkorrektur durch Tätowierung an.**

**Inzwischen hat sich der Inhaber** Graf Jürgen Irmisch von Stauffenburg, wie sein Künstlernamen lautet, einen festen Kundestamm erarbeitet. Die Kunden kommen aus über 200 Kilometern Entfernung.

„Auch wenn das Studio in der Umgebung hier erst ein wenig exotisch war, haben wir doch jetzt einen guten Zulauf“, so der 56-jährige Inhaber. Jürgen Irmisch blickt auf zehn Jahre Erfahrung im Piercing zurück: Vor der Gründung seines ersten Studios 2008 in Wörth am Rhein war er auf internationalen Erotikmessen als Stammaussteller – zuerst als Piercer, später zusätzlich als Tätowierer – unterwegs.

„Das Piercen ist inzwischen salonfähig geworden“, erklärt der Fachmann für diese Form des Körpermodellings und sei mittlerweile in sämtlichen Schichten, Berufsständen und Altersgruppen anzutreffen. Nach drei Jahren am Standort Kandel habe sich das Studio etabliert, wie der frühere Elektriker betont, und erreiche mittlerweile einen jährlichen Umsatz von 30.000 bis 35.000 Euro. 60 Prozent des Geschäftes erzielt der Künstler durch die Tätowierungen, für die er die Vorlagen in der Regel selbst erstellt.

**Rund 100 Farben** und unterschiedliche Techniken hat er im Angebot. „Das Bild muss zur Persönlichkeit und zur Körperstelle passen. Es ist befriedigend, wenn das Ergebnis dann besser ist als das Original“, so der Tätowierer, der selbst über zehn verschiedene Bilder auf der Haut trägt. Sehr zufriedenstellend sei es auch, Menschen durch Permanent Make-up oder das Übertätowieren von entstellenden Narben helfen zu können.

**Auf dem bisher erreichten Erfolg** will der 56-Jährige aufbauen. Unter anderem hat er sein Sortiment erweitert und ein neues Preissystem eingeführt, um neue Kunden zu gewinnen. Zusätzlich bietet er zehnwöchige Kurse für Interessenten an, die das professionelle Tätowieren oder Piercen erlernen wollen. Im vergangenen Jahr hat der Kandler noch einmal 10.000 Euro in die Umgestaltung des Studios, die Anschaffung hochwertiger Schmucks, die Ausstattung des Tätowier- und Piercingbereichs und vor allem des Labors investiert.

**Hier sterilisiert** er unter anderem seine Instrumente und Materialien nach Hygiene-Standards mit Dampfdrucksterilisation im Autoklav, einem gasdicht verschließbaren Druckbehälter, oder durch Heißluftsterilisation. Im kommenden Jahr will er nach eigenen Angaben weitere 15.000 Euro in die Verbesserung des Studios investieren.

**Interesse hat der Unternehmer** auch an der Vernetzung mit Kollegen, um die Interessen seines speziellen Berufsbereiches, der bisher an keinen Verband angegliedert sei, besser vertreten zu können. Angedacht ist auch der Aufbau eines weiteren Studios in Wörth. Hierfür ist der Unternehmer noch auf der Suche nach dem passenden Partner. *(kahy)*

 [www.pierce4u-online.de](http://www.pierce4u-online.de)



Graf Jürgen Irmisch von Stauffenburg ist Künstler an der Tätowiermaschine.



## Design aus Rodalber Ideenschmiede

G.K. Mayer Shoes

**„Das war eine explosionsartige Startphase, wie ich sie so noch nie erlebt habe“; zieht der Rodalber Unternehmer Gerhard Mayer eine erste Bilanz nach der Eröffnung des Designer Outlets Roppenheim (Elsass), wo er mit einem 160 Quadratmeter großen Shop vertreten ist. Er schätzt, dass täglich zwischen 2.000 und 3.000 Menschen durch das Geschäft flaniert sind, wo er hochwertige Damen- und Herrenschuhe sowie Accessoires unter dem Label „G.K. Mayer Shoes“ vertreibt.**



Robin (links) und Gerhard Mayer (rechts), Inhaber von G.K. Mayer Shoes, mit einem neu entwickelten Golfschuh. Im Hintergrund auf den Regalen einige Modelle von Damen- und Herrenschuhen, deren Design in Rodalben entwickelt wurde.

Rund 230.000 Euro hat er in den Outlet-Shop investiert. Insgesamt acht Shops in den Designer Outlets Zweibrücken, Ingolstadt, Wertheim, Wolfsburg, Berlin, Roermond (Holland) und Salzburg (Österreich) betreibt Mayer. Im September will er den neunten Shop im Outlet Neumünster bei Hamburg eröffnen. Nach der Gesamtinvestition von rund 700.000 Euro im vergangenen Jahr klotzt der Unternehmer in diesem Jahr mit 1,2 Millionen Euro; darin enthalten sind nicht nur Investitionen für den neuen Standort, sondern auch für Renovierungsaufwand.

Die Kollektion G.K. Mayer Shoes wird in Deutschland entwickelt („Für das Design sind meine Frau und ich zuständig“) und in Italien produziert. Die Ware wird in den eigenen Shops vertrieben, aber auch europaweit in ausgesuchten Textilfachgeschäften, die hochwertige Modemarken führen. Die Kollektion umfasst sportliche sowie elegante Damen- und Herrenschuhe, Halbschuhe, Stiefel, Mokassins, Pumps und Sandaletten. Zur Geschäftsphilosophie gehört auch, dass „wir unsere Produkte vorrangig mit Techniken fertigen lassen, die schon lange in der Schublade gelandet sind“. In den Mayer-Shops erhält der Kunde beispielsweise Schuhe in rahmengenähter Machart, die „natürlich auch hochwertig im Preis sind“. Gleichwohl ist es Mayers Bestreben, einen Schuh anzubieten, „der für die Kunden in einem vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis steht“. So liegen die Preisnachlässe beim Outlet-Kauf zwischen 30 und 50 Prozent unter den unverbindlichen empfohlenen Herstellerpreisen. 1985 war die Firma als Einzelunternehmen von Gerhard Kurt Mayer gegründet worden. Zusammen mit seiner Frau Ursula sowie den Söhnen Robin und Steffen leitet er den Firmenverbund, wobei die einzelnen Filialen im In-

und Ausland als eigenständige Gesellschaften firmieren. Seit dem Jahr 2000 werden die Geschäfte von Rodalben aus der neuen Firmenzentrale in der Eckstraße 10 „dirigiert“. Ursprünglich gab es auch dort einen Fabrikverkauf, der aber inzwischen eingestellt wurde. Gebraucht werde Lagerfläche; denn bereits jetzt platze das Gebäude aus den Nähten. „Wir müssen die Zentrale aufgrund unseres Wachstums deutlich vergrößern“, so Mayer. Weitere 600 Quadratmeter für Lager und Büros seien bereits geplant.

68 Beschäftigte arbeiten in den Outlet-Shops und zwölf in Rodalben. Auszubildende seien derzeit nicht darunter, geplant sei aber die Einstellung von Azubis im Verkauf in Wolfsburg und Ingolstadt. Auch ist man in der Zentrale in Rodalben auf der Suche nach geeignetem Fachpersonal aus der Schuhbranche für den Vertrieb und den Außendienst.

Der Geschäftsverlauf lasse sich laut Mayer sehr gut an. 2011 wurde ein Umsatz „in deutlich zweistelliger Millionenhöhe“ erwirtschaftet, ein Plus von rund 30 Prozent gegenüber 2010. Für dieses Jahr strebt der Firmenverbund eine Steigerung um 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Als absolute Nummer 1 im Umsatz gilt der Shop im Designer Outlet Roermond, aber auch Zweibrücken, wo Mayer im dortigen Style Outlet Vorreiter war, lasse sich gut an. „In der Hierarchie steht Zweibrücken aktuell an dritter Stelle. Wir haben dort eine wahnsinnig tolle Entwicklung.“ Der „Wahnsinn“ lässt sich gut an Zahlen festmachen: Innerhalb von sechs Jahren konnte der Umsatz um mehr als 100 Prozent gesteigert werden.“ (pt)

 [www.gkmayershoes.com](mailto:www.gkmayershoes.com)

## 60 Jahre Standort Speyer

MANN+HUMMEL GMBH

**Was vor 60 Jahren mit einem Dutzend motivierter Männer und Frauen in einer ehemaligen Schuhfabrik in Speyer begann, ist heute die internationale Schaltstelle der Mann + Hummel Industriefiltration mit über 620 Stammmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Das Unternehmen gehört zur Mann + Hummel Gruppe und ist auf die Entwicklung und Fertigung kompakter Filtrationslösungen für verschiedene industrielle Branchen spezialisiert. Zu den Kunden zählen namhafte Maschinenhersteller auf der ganzen Welt sowie im Ersatzgeschäft der Handel.**

„Wir feiern 60 Jahre erfolgreiche Arbeit in Speyer und von Speyer aus“, so Volker Plücker, Leiter Geschäftsbereich Industriefiltration und Mitglied der erweiterten Konzerngeschäftsleitung. „Wir feiern ebenso Perspektiven und Chancen für die Zukunft. Wir freuen uns auf weitere Herausforderungen, die wir gemeinsam meistern werden.“ Mann + Hummel ist Entwicklungspartner sowie Serienlieferant für die internationale Automobil- und Maschinenbauindustrie. 2011 erwirtschafteten weltweit 14.338 Mitarbeiter an über 50 Standorten einen Umsatz von rund 2,5 Milliarden Euro. Zu den Produkten gehören u. a. Luftfiltersysteme, Saugsysteme, Flüssigkeitsfiltersysteme, Innenraumfilter und Zylinderkopfhauben aus Kunststoff mit hohem Integrationsgrad für die Automobilindustrie sowie Filterelemente für die Wartung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Für den Maschinenbau, die Verfahrenstechnik und die industrielle Fertigung umfasst das Produktportfolio Industriefilter, ein Programm zur Senkung von Rußemissionen in Dieselmotoren, Mem-



[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist Sonja Mohn, Tel. 0621 5904-1202, E-Mail: [sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de).

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

branfilter für die Wasserfiltration und Filteranlagen. Die Speyerer sind nach eigenen Angaben Marktführer in Sachen Filtrationslösungen für Kompressoren und bei Erodierfiltern. Diese Filter arbeiten z. B. in den Maschinen, die die Werkzeuge für die Rändelung der Euro- und Cent-Münzen herstellen. Über Wachstum im Kerngeschäft und über neue Geschäftsfelder soll das Geschäft außerhalb der Automobilindustrie bis 2018 auf etwa 1,1 Milliarden Euro wachsen und damit etwa ein Drittel des geplanten Konzernumsatzes von mindestens 3,4 Milliarden Euro erwirtschaften.

Seit 1992 ist der Standort Speyer Profitcenter des neu gegründeten Geschäftsbereichs Industriefiltration. Durch diese organisatorische Trennung vom Automobilgeschäft der Mann + Hummel Gruppe kann sich der Standort stärker auf Industriekunden konzentrieren. Im Jahr 2010 teilen die Speyerer den Geschäftsbereich in Geschäftsfelder für spezielle Kundengruppen mit jeweils ähnlichen Anforderungen auf: Bau-, Landmaschinen, Verbrennungsmotoren – Kompressoren – Industrie- und Sonderanwendungen – Industriefiltration Ersatzteile – Dieselpartikelfilter und Retrofit. Kern der Neuorganisation ist eine optimierte Kundenbetreuung. (red)

[www.mann-hummel.com](http://www.mann-hummel.com)

## Schnelle Profitbringer

Paulusresult GmbH

Mit ERA und NPS will Michael Paulus bei Unternehmen des regionalen Mittelstandes Einsparungen bei den Gemeinkosten ausmachen und zugleich deren Kundenzufriedenheit optimieren. Der Wirtschaftsingenieur mit jahrelanger Arbeitserfahrung in Deutschland, USA, Schweden und Südkorea, dessen Firma „Paulusresult GmbH“ (Geschäftssitz in Zweibrücken) im vergangenen Jahr gegründet wurde, habe mit den Methoden „Expense Reduction Analysts (ERA)“ und „Net Promoter Score“ (NPS) bereits gute Erfolge erzielt, so Paulus.

Mit der NPS-Methodik sei er in der Lage, Unternehmen auf profitables Wachstum auszurichten. „Die erprobte Systematik ist simpel und effizient zugleich und erlaubt es Unternehmen, sich vom Wettbewerb zu differenzieren.“ ERA hingegen sei das „Zauberwort“ für Kostenreduktion in den Unternehmen. „Allein in den vergangenen Monaten wurden bei verschiedenen Kunden Einsparpotenziale im sechsstelligen Bereich identifiziert, die wir jetzt mit den jeweiligen Unternehmen umsetzen“, sagt Paulus. „Wir“ – das sind Analysten von Expense Reduction Analysts, ein Geschäftsmodell auf Fran-

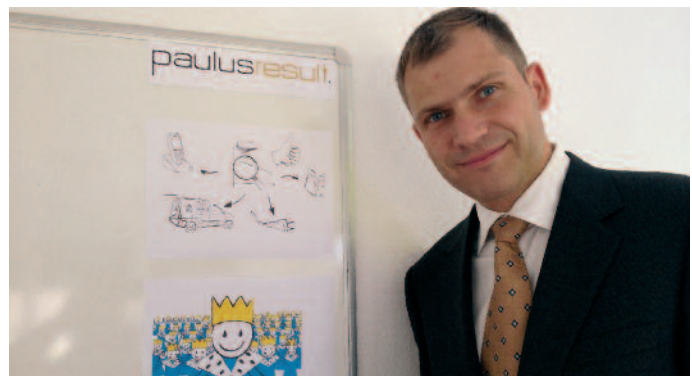
chise-Basis, das 1992 in England gegründet wurde, aber erst seit fünf Jahren in Deutschland aktiv ist. „Der Kostensenkungsteil, den ich mit der GmbH alleine nicht abdecken kann, ist Teil des Franchise-Systems.“ Die Einbindung in dieses Experten-Netzwerk und weitere Investitionen in das Unternehmen kosteten Paulus eine sechsstellige Summe.

Dafür kann er aber auch geballtes Wissen von rund 100 ERA-Experten nutzen. Paulus: „Unsere Kernkompetenz sind dabei die Kostenrandbereiche der Unternehmen, klassischerweise die Gemeinkosten, wie etwa Telekommunikations-, Energie-, Logistik-, Druck- oder Marketingkosten.“ Für über 40 Kostenkategorien gibt es entsprechende Fachleute, die laut Paulus Einsparungen im zweistelligen Prozentbereich erreichen würden. „Da diese Einsparungen direkt das Betriebsergebnis positiv beeinflussen, werden aus den ungeliebten Gemeinkosten schnell beliebte Profitbringer.“

Sämtliche Einsparungen gingen weder zu Lasten der Qualität noch des Personals. Zugleich werde sichergestellt, dass die Einsparungen auch realisiert würden, indem das Team die Umsetzung mindestens 24 Monate, im Energiebereich sogar bis zu 48 Monaten, begleitet und kontrolliert. Der Clou der Dienstleistung sei indes, dass die Kunden keinerlei Risiko eingehen würden, da nur auf Basis der tatsächlich realisierten Ersparnis vergütet werde. „Sollten wir nicht erfolgreich sein, erhält der Kunde ein Zertifikat, dass er optimal aufgestellt ist. Die kompletten Analysephase und das Zertifikat sind für den Kunden dann kostenfrei“, so Paulus.

Im Erfolgsfall teilen sich das Unternehmen und der Berater die eingesparten Kosten. So nennt Paulus beispielhaft etliche Bereiche bei Unternehmen, wo er Projekterfolge erzielen konnte: Einsparungen in der Telekommunikation über 50 Prozent, bei Drucksachen und Büromaterial jeweils mehr als 30 Prozent, bei den Frachtkosten über 40 Prozent. Der Geschäftsführer: „Man kann damit rechnen, dass bei Mittelständlern ab zirka 100 Mitarbeitern im Schnitt 20 Prozent Einsparungen möglich sind und auch erreicht werden.“ Die Kunden kommen unter anderem aus der Schuhindustrie, der Möbel- und Automobilzulieferindustrie sowie des Großanlagenbaus in der Pfalz und im Saarland. Seine Marktanalyse habe ergeben, dass das Potenzial in beiden Bundesländern bei rund 3.000 Kunden liege. „Mit einigen bin ich in konkreten Verhandlungen.“ Nach einer Durststrecke in der Anlaufphase „bis ich die ersten Kunden akquiriert hatte, läuft es jetzt ganz gut“, zieht Paulus ein Fazit des vergangenen Halbjahres. Am Jahresende 2012 rechne er mit einem Umsatz von rund 300.000 Euro. (pt)

[www.paulusresult.de](http://www.paulusresult.de)



Michael Paulus ist international erfahren.



# Einladung zum CSR-Frühstück

## IHK Pfalz schließt sich erfolgreicher Veranstaltungsreihe an

**Das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Unternehmen. Im Mittelpunkt von CSR steht nachhaltiges unternehmerisches Handeln in den Bereichen Soziales, Ökologie und Ökonomie.**

Im Rahmen der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“ laden wir Sie nun herzlich zu einem CSR-Frühstück des dm drogeriemarkts in Mannheim und der Deutschen UNESCO-Kommission ein. Die Industrie- und Handelskammern (IHKs) für die Pfalz und Darmstadt schließen sich damit der renommierten Veranstaltungsreihe der auf CSR spezialisierten Kommunikationsagentur Bonne Nouvelle und der IHK Rhein-Neckar an.

Am 21. September 2012 von 8:30 bis 10:30 Uhr stellt der dm-drogeriemarkt sein CSR-Projekt „Ideen Initiative Zukunft“ zusammen mit der Deutschen UNESCO-Kommission in der IHK Rhein-Neckar vor und lädt zum Dialog mit Unternehmern der Region ein. Es handelt sich um einen deutschlandweit ausgeschriebenem Wettbewerb, der gezielt Ideen und Projekte im Kontext nachhaltigen Handelns auf sozialer, ökologischer und/oder wirtschaftlicher Ebene fördert. Referenten sind Herbert Arthen, Pressesprecher dm-drogeriemarkt, und Dr. Stefan Rennicke, Leiter Fachbereich Public Private Partnerships, Deutsche UNESCO-Kommission.

Seit März 2011 stellen Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen einmal pro Monat beim „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“ in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung vor. Im Rahmen dieser Reihe werden sich künftig auch Pfälzer Unternehmen präsentieren.

Das letzte CSR-Frühstück hat am 22. August bei der Merck KGaA in Darmstadt stattgefunden. Unter dem Titel „Gesellschaftliches Engagement als Teil der unternehmerischen Verantwortung –



© kreativfabrik1/fotolia.de

weltweit und am Standort Darmstadt“ hat der Chemie- und Pharmakonzern seine Handlungsfelder im Bereich Corporate Social Responsibility vorgestellt.

**i** Gerne lassen wir Ihnen weitere Informationen, das Programm sowie das Anmeldeformular zukommen. Anmeldungen nimmt Claudia Behrens, Bonne Nouvelle, Tel. 0228 902784-15, Fax 0228-902784-29, [csr\\_rheinneckar@bonne-nouvelle.de](mailto:csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de) entgegen. Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, [sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de). Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 122060 oder unter [www.facebook.com/CSRRheinNeckar](http://www.facebook.com/CSRRheinNeckar)

## Recherche leichtgemacht

### Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialmonitoring der MRN

**Für alle, die auf der Suche nach statistischen Daten zum Arbeitsmarkt in der länderübergreifenden Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) sind, gibt es ein neues Angebot: Mit dem Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialmonitoring (WIAS) steht eine frei zugängliche Recherche-Plattform zur Verfügung, die Statistik-Angebote der drei Länder und der Bundesagentur für Arbeit vereint.**

Mit WIAS können die aktuellen Jahresdaten zu den wichtigsten Eckwerten des Arbeitsmarktes gebündelt abgerufen, in Beziehung zueinander gesetzt und in einer Karte grafisch dargestellt werden. Dort hinterlegt sind beispielsweise die Anzahl der Beschäftigten in Voll- und Teilzeit, die Anzahl der (Langzeit-) Arbeits-

losen und Hartz IV-Empfänger oder Arbeitslosenquoten – nach Altersklassen unterteilt für die 15 Landkreise und kreisfreien Städte sowie für die Gesamtregion. Informationen zu Bevölkerung und Betrieben sowie zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergänzen das Angebot. Zur besseren Bewertung der Daten ist für die meisten der rund 150 Indikatoren die bundesweite Vergleichszahl hinterlegt.

„Mit WIAS können Interessierte schnell und unkompliziert Daten zum regionalen Arbeitsmarkt abrufen und grafisch aufbereiten. Für das regionale Arbeitsmarkt-Netzwerk ist die Datenbank zudem wertvolle Grundlage bei der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs“, so Maria Lauen-Ulbrich, Leiterin des Bereichs „Vitaler Arbeitsmarkt“ bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. (red)

**@** [www.wias-rhein-neckar.de](http://www.wias-rhein-neckar.de)

## TISCHRUNDE PIRMASENS

Die Tischrunde Pirmasens der IHK Pfalz hatte beim letzten Treffen die Gelegenheit, die Bernd Hummel Firmengruppe näher kennenzulernen. Was als Schuhimportgesellschaft begonnen hat, ist heute ein international tätiges Lifestyle-Unternehmen in der Schuhbranche. Unter anderem gehören die Marken KangaROOS und flip\*flop zum Portfolio. Inhaber Bernd Hummel engagiert sich aber auch kulturell: Er veranstaltet Kunstausstellungen, Palatia Jazz Events und hat das Radio Rockland gegründet. Ein Rundgang durch die Büroräume im Fabriksschloss Neuffer am Park bot den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über das Unternehmen zu informieren. (red)



## Mit dem Rollstuhl in Urlaub

### Leitfaden für barrierefreien Tourismus

**Wirtschaftsministerin Eveline Lemke hat einen neuen Leitfaden für Tourismusunternehmen vorgestellt: „Auf dem Weg zum Barrierefreien Tourismus“ soll Regionen, Orten und Gastgebern dabei helfen, auch Menschen mit Behinderungen die Teilnahmen am Urlaub zu ermöglichen.**

Der Leitfaden setzt um, was in der Tourismusstrategie 2015 des Landes festgehalten wurde: die Förderung, Vernetzung und Integration barrierefreier Urlaubsangebote. Zudem gibt es im Internet Informationen über barrierefreie Angebote in der Pfalz. Barrierefreier Tourismus sei nicht nur für Menschen

mit Handicaps wichtig, sondern auch für die Tourismusanbieter. Der Bedarf werde größer, es handelt sich um einen echten Wachstumsmarkt, so Lemke.

**Barrierefreiheit nutzt vielen:** Von Menschen mit Behinderungen über Gäste im fortgeschrittenen Alter bis hin zu Familien mit kleinen Kindern wissen viele Menschen ein hohes Serviceangebot und Barrierefreiheit zu schätzen. Das reicht von einer einfach zu bedienenden Website über einen stufenlosen Zugang zum Hotel und in öffentlichen Einrichtungen bis hin zu einem Abstellplatz für Kinderwagen. Der Leitfaden möchte so-

mit einerseits für die Bedeutung des barrierefreien Tourismus sensibilisieren und andererseits ganz konkrete Hilfestellung bei der Erstellung und Umsetzung barrierefreier Angebote geben: Dazu werden zunächst die verschiedenen Formen von Behinderungen und deren besondere Anforderungen beschrieben, um die Regionen, Orte und Gastgeber anschließend mit Hilfe von praxiserprobten Checklisten, Fragebögen und Konzeptionen bei der Umsetzung zu unterstützen. (red)

@ [www.extranet.rlp-info.de/barrierefreiheit](http://www.extranet.rlp-info.de/barrierefreiheit)

## Gesucht: „Der ideale Ort“

### Ehrenamtliches Engagement

**Wo ist der „ideale Ort“ in Deutschland? Wo gibt es die besten Freiwilligenprojekte? Wo in Deutschland wird bürgerschaftliches Engagement besonders groß geschrieben? Die Antwort gibt es beim Wettbewerb „Der ideale Ort“ von Das Örtliche.**

Bis zum 30. September

sucht „Das Örtliche“ Projekte aus ganz Deutschland, bei denen sich Menschen mit viel Fantasie und Tatkraft dafür einsetzen, ihren Ort für sich und



andere lebenswerter zu gestalten. Vor allem aber werden auch Unternehmen gesucht, die sich sozial engagieren, Projekte aus der Nachbarschaft unterstützen oder das Engagement ihrer Mitarbeiter auch außerhalb der Firma fördern. Die Jury wählt unter allen Einsendungen die besten aus und prämiiert sie Ende November in Berlin. Die besten Projekte haben die Chance auf Siegprämien von insgesamt rund 30.000 Euro. (red)

@ [www.der-ideale-ort.de](http://www.der-ideale-ort.de)



# Potenziale von Frauen besser nutzen

## Nicht mit dem Kopf durch die Wand – sondern mit Köpfchen durch die gläserne Decke!

**Frauen sind heute sehr gut, oftmals sogar besser ausgebildet als Männer. Und doch zeigt die gläserne Decke gerade in den großen Unternehmen bisher nur wenige dünne Risse. Frauen im Top-Management, in Vorständen und Aufsichtsräten sind auch 2012 noch Ausnahmerecheinungen. Dies liegt nicht zuletzt an den Strukturen unserer Arbeitswelt, in der Menschen im Nachteil sind, die sich Zeit für familiäre Fürsorgeaufgaben nehmen.**

Der erste Gleichstellungsbericht formuliert es deutlich: „Die Ausgestaltung von Führungspositionen ist an männlichen Lebenswelten orientiert und in der Regel an eine spezifische Anforderungsstruktur und -kultur geknüpft, die potentiell nur Arbeitskräfte erfüllen können, die von familiären Pflichten frei sind“. Von fairen Chancen für Frauen kann keine Rede sein, solange familiäre Fürsorgeaufgaben als Handicap gelten und solange Teilzeitarbeit oder familienbedingte Pausen im Berufsleben aufs Abstellgleis führen. Übrigens auch nicht von fairen Chancen für Männer, die bereit sind, mehr familiäre Verantwortung zuhause zu übernehmen. Frauen (und auch Männer), die Karrierechancen nutzen und Zeit für Familie haben wollen, brauchen andere Arbeitsbedingungen und eine andere Unternehmenskultur. Hier setzt die Flexi-Quote an, für die ich mich stark mache.

Die Flexi-Quote ist eine Quote für Frauen in Führungspositionen, deren Höhe Unternehmen selbst bestimmen und die sie öffentlich machen. Das sorgt für Transparenz, die nach außen den direkten Vergleich und damit den Wettbewerb zwischen den Unternehmen befördert. Gleichzeitig stößt die Einigung auf eine unternehmensspezifische Zielquote intern Diskussionen an, was sich mit Blick auf faire Chancen ändern muss. Auf diese Weise bringt sie Personalverantwortliche dazu, sich mit den Ursachen für den Frauenmangel in Führungspositionen auseinanderzusetzen und an individuellen Lösungen zu arbeiten.

**Deshalb ist die Flexi-Quote die intelligente Quote:** Sie berücksichtigt individuelle Ausgangsbedingungen, statt alle Unternehmen und Branchen über einen Kamm zu scheren. Sie fördert Vielfalt im Unternehmen statt Anpassung an eine familienferne Monokultur. Sie verbessert die Chancen aller Frauen im Unternehmen, statt einige wenige Vorzeigefrauen über die gläserne Decke zu hieven. Sie verknüpft die notwendige Verbindlichkeit, was faire Chancen für Frauen betrifft, mit unternehmerischer Freiheit und Eigenverantwortung und damit mit den Erfolgsprinzipien unserer sozialen Marktwirtschaft. Damit setzt die Flexi-Quote in den Unternehmen diejenigen Veränderun-

gen in Gang, die notwendig sind, um die gläserne Decke von unten zu durchbrechen – nach dem Motto: Nicht mit dem Kopf durch die Wand, sondern mit Köpfchen durch die gläserne Decke.

**Entscheidend dabei ist das öffentliche** „sich messen lassen“ – an den eigenen Zielen und an den Zielen und Fortschritten anderer Unternehmen. Das allerdings setzt voraus, dass mehr als bisher messbar und vergleichbar ist, wie gut die Aufstiegschancen von Frauen in den einzelnen Unternehmen sind und in welchen Unternehmen faire Bedingungen herrschen. Im Moment lassen Unternehmen sich kaum vergleichen, weil sie sich unter anderem in ihren Ausgangsbedingungen, in ihrem Geschäftsmodell und in ihren personalpolitischen Maßnahmen deutlich unterscheiden. Was uns fehlt, ist ein objektiver Beurteilungsmaßstab: ein Instrument, mit dem sich der Status quo, die Fortschritte, die Maßnahmen und das Engagement der Unternehmen objektiv beurteilen und zu einem Gesamtbild fügen lassen. Das ist bisher nicht möglich, und das schadet denjenigen Unternehmen, die faire Chancen für Frauen längst als Teil guter Unternehmensführung umsetzen und die bisher immer mitverhaftet werden, wenn es um gläserne Decken und Diskriminierung von Frauen geht.

**Deshalb will ich einen Frauen-Karriere-Index**, der Klarheit darüber schafft, wo Frauen faire Chancen haben und wo nicht. Einen solchen Index lasse ich gerade von Wissenschaftlern entwickeln, und ich lade alle Unternehmen ein, mitzumachen, sich indizieren zu lassen und Klarheit darüber zu erhalten, wie es bei ihnen um Chancengerechtigkeit bestellt ist und in welchen Bereichen noch Veränderungen notwendig sind. Weitere Informationen zum Frauen-Karriere-Index und zur Teilnahme am Indizierungsverfahren gibt es unter [www.frauen-karriere-index.de](http://www.frauen-karriere-index.de).

**Ich bin überzeugt:** Instrumente wie die Flexi-Quote und der Frauen-Karriere-Index, die zu mehr Transparenz beitragen und bei den Ursachen fehlender Aufstiegschancen für Frauen ansetzen, markieren den Aufbruch in eine Arbeitswelt, in der gemischte Führungsteams Unternehmen noch erfolgreicher machen. Ja zur flexiblen Quote und damit zur Quotenvielfalt – nein zur staatlich festgesetzten Einheitsquote: Das ist der Grundgedanke meiner Politik für mehr Frauen in Führungspositionen. Denn Wandel durch Transparenz und Wettbewerb ist auch in der Gleichstellungspolitik erfolversprechender als staatliche Bevormundung.

*Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*



BMFSFJ



# Generation Demografie

## Aktionswoche und Kongress demografischer Wandel

**Dem Anspruch und dem Motto „Ideen für Generationen“ will die Metropolregion Rhein-Neckar mit der „Demografie-Woche“ vom 11. bis 18. Oktober gerecht werden. Höhepunkt ist der Demografie-Kongress am 18. Oktober im Ludwigshafener Pfalzbau mit zahlreichen Praxisbeispielen aus Unternehmen, Top-Referenten und einer offenen Ideenphase, bei der sich Unternehmen, Institutionen und Einzelpersonen für gemeinsame Projekte finden können. Bereits jetzt sind mehr als 400 Aktionen und Veranstaltungen innerhalb der Demografiewoche am Start.**

Ruth Scherer, Referentin für Konjunktur und Wirtschaftsstatistik bei der IHK Pfalz, begrüßt diese Veranstaltungsreihe besonders deshalb, „weil das Thema demografischer Wandel zunehmende Bedeutung gewinnt und in den kommenden Jahren deutlich an Schärfe zulegen wird. Derzeit kümmern sich vor allem die großen Unternehmen und Kommunen um das Thema, KMUs sind bislang leider eher weniger sensibilisiert.“ „Sensibilisierung“ ist auch das Stichwort für Frank Burkard, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Regionalentwicklung im Verband Region Rhein-Neckar. „KMUs sind genau der Punkt, da legen wir den Schwerpunkt drauf. Große Unternehmen und große Städte können sich meist selbst helfen. Das genau ist die Idee der Regionalstrategie, jetzt auch auf Unternehmen zuzugehen, auf die man sonst nicht zugehen könnte. Deshalb ist die Demografie-Woche, die Sensibilisierungskampagne genau unser Instrument.“

### Viele gute Ideen

Mit der Demografie-Woche möchte das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel der Bevölkerung und speziell der Wirtschaft gleichermaßen zeigen, welche Vielfalt an guten Ideen und innovativen Angeboten bereits in der Region existiert. Darüber hinaus soll die Aktionswoche einen Beitrag leisten, wenn es darum geht, Veränderungsprozesse einzuleiten oder sich mit der eigenen demografischen Situation zu beschäftigen.

**Unternehmen, Kommunen, Vereine, Verbände** und Organisationen haben über 400 Veranstaltungen, Maßnahmen, Projekte, Initiativen und Ideen auf den Weg gebracht, die dazu beitragen, den demografischen Wandel aktiv zu gestalten. In der Zeit vom 11. bis 18. Oktober 2012 werden diese Aktivitäten einem breiten Publikum vorgestellt. Neben Tagen der offenen Tür, Sport- und Kulturveranstaltungen, Informations- und Fachveranstaltungen finden in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar auch Schulungen und Weiterbildungsangebote, Produktpräsentationen und Mitmachaktionen statt. In Landau veranstaltet die Stadt beispielsweise eine Ü-90 Party, zu der alle

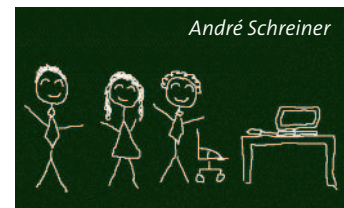
Mitbürger über 90 Jahre eingeladen sind, in Speyer stellt sich die barrierefreie Ferienwohnung „Zwischen Rhein und Reben“ bei einem „Tag der offenen Tür“ vor, und eine Infoveranstaltung zum Projekt „bestinterest“, das berufstätige Frauen vor und während der Familienphase kostenfrei informiert, berät und begleitet, gibt es von der VHS Rhein-Pfalz-Kreis in Schifferstadt. Die Demografie-Woche ist eingebunden in das „Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“.

### Angebot zur Wirtschaftsförderung

„Die Initiative kam vom Lenkungskreis Demografischer Wandel; das ist das Vorstandsgremium der Regionalstrategie Demografischer Wandel“, sagt Burkard. „Man meint, das Thema sei sperrig, es gibt gerade in der Region aber schon sehr viele Menschen, die das verstanden haben, dass man etwas tun kann. Wir sind da in der Region deutlich weiter als viele Regionen in Deutschland. Das ist das Pfund, mit dem wir jetzt wuchern.“ Im Endeffekt sei die Demografie-Woche auch „ein tolles Angebot zur Wirtschaftsförderung.“ Die Veranstaltungsreihe soll aber auch gerade jene erreichen, die noch auf „dem Uraltstandpunkt stehen, das ist ja alles nix, das ist zu wenig konkret“. Man müsse sehen, dass die Gesamtregion auch große ländliche Räume hat, dass es auch in der Metropolregion Gemeinden gibt, die wachsen und solche, die tatsächlich an Bevölkerung verlieren. „So haben wir eine starke Heterogenität. Wir müssen beides beachten, das ist eine Aufgabe“, sagt Burkard.

### Der Kongress

Als Höhepunkt der Demografie-Woche findet daher am 18. Oktober 2012 im Pfalzbau in Ludwigshafen der Demografie-Kongress statt, den das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel (RDW) der Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit dem



bundesweiten Demografie Netzwerk (ddn) und der Initiative Neue Qualität der Arbeit veranstaltet. „Der Kongress ist ganz bewusst als Veranstaltung für „Praktiker“ und „Umsetzer“ aus Unternehmen, Kommunen und Institutionen konzipiert und entspricht einer regionalen Variante der renommierten Know-how-Kongresse“, sagt Burkard.

**Der Kongress besteht aus zwei Teilen:** Der erste Teil dient der Vermittlung von Wissen in einer Vielzahl von Foren – so genannten „Praxistipps“, in deren Fokus praxisnahe Beispiele und Handlungsempfehlungen stehen. Die Referenten stellen dabei Praxiswissen, Konzepte und Erfahrungen aus realen Projekten vor. Die Teilnehmer haben dadurch Gelegenheit, verschiedene Projekte zur Bewältigung des demografischen Wandels kennenzulernen und können diese direkt in den Unternehmen, Kommunen und Institution umsetzen.

### Ideen-Phase

Der zweite Teil steht im Zeichen des Austausches, der Vernetzung und der Entwicklung neuer Ideen. „Wir wollen mit dem zweiten Teil auch einen Vernetzungsrahmen bieten, wo Menschen andere finden können, um sich für ein Projekt zusammenzutun. So wollen wir den Kongress nachhaltig machen, sodass es kein Strohhalm gibt, sondern dass da wirklich Projektideen entstehen, die die Region weiterbringen in die Zukunft“, erläutert Burkard. Das Programm steht und Burkard empfiehlt, sich möglichst intensiv darauf vorzubereiten. Alle relevanten Daten, Hinweise, Beispiele

und Programmpunkte sind ausführlich auf der Internetseite [www.demografie-mrn.de](http://www.demografie-mrn.de) unter den jeweiligen Menüpunkten zu finden. „Wir haben das so aufgeteilt, dass man sich seinen eigenen Stundenplan machen kann. Man hat nur was vom Kongress, wenn man das vorher plant. Anmeldefrist ist der 1. Oktober, wir gehen aber davon aus, dass die Plätze schon vorher weg sind, da wir deutschlandweit Werbung machen“, sagt Burkard.

### Große Sponsoren

Finanziert wird der Kongress, der nur 50 Euro Eintritt kostet, aus Sponsorenmitteln, „weil es sonst für die Mittelständler und Kleinen zu teuer geworden wäre. Beträchtliche Mittel kommen vor allem von den sogenannten „Gold-Sponsoren“ ABB AG, BASF SE, SAP Deutschland AG & Co. KG und dem ddn-Netzwerk selbst. Ebenfalls im Boot sind verschiedene Bundes- und Landesministerien sowie weitere Unterstützer.  
*Fred G. Schütz*

### INFO

*Das Programm der Demografiewoche finden Sie unter [www.demografie-mrn.de/demografiewoche](http://www.demografie-mrn.de/demografiewoche). Weitere Infos zum Kongress und die Möglichkeit zur Anmeldung unter [www.demografie-mrn.de/demografie-kongress](http://www.demografie-mrn.de/demografie-kongress).*

## Phasenweise

### Projekt Lebensphasenorientierte Personalpolitik 2.0

**„Generell kann man sagen, je individueller, umso lebensphasenorientierter“. Gaby Wilms vom Institut für Beschäftigung und Employability (IBE) an der Hochschule Ludwigshafen weiß, dass vor allem der pfälzische Mittelstand bereits beträchtliche Anstrengungen in Sachen „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“ unternimmt, „auch wenn sie das nicht unter diesem Label tun“. Trotzdem oder gerade deshalb tritt nun das Projekt „Strategie für die Zukunft – Lebensphasenorientierte Personalpolitik Rheinland-Pfalz“ aus dem Jahr 2009, das vom IBE betreut wurde, in seine zweite Phase: In diesem und im nächsten Jahr wird es sechs sogenannte Branchendialoge geben, in denen jeweils spezifische Lösungen erarbeitet werden sollen.**

„Das Thema hat mehr Brisanz denn je“, erklärt Institutsleiterin Prof. Dr. Jutta Rump in ihrer Projektbeschreibung. In der zweiten Projektphase von 2012 bis 2013 sei es das Ziel, von Rheinland-Pfalz aus eine

branchenübergreifende, größenunabhängige und dynamisch wachsende Austauschplattform von Unternehmen in ganz Deutschland zu schaffen, angestoßen und unterstützt vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz.

### Einfach mal zuhören

„Eine der ersten Fragen ist immer, was kostet das eigentlich, ich bin so ein kleines Unternehmen, habe nur 30 Leute“, spricht Gaby Wilms aus der Erfahrung von nunmehr fast drei Jahren Projekt LOP. „Viele Maßnahmen kosten so gut wie gar kein Geld“, sagt sie, „wenn ich einfach mal zuhöre, dann sind viele Dinge nur Organisationssache. Ich muss keine Besprechung abends um sechs anordnen, was auch für Väter und nicht nur für Frauen schwierig ist. Wenn ich da ein bisschen flexibel bin, dann ist den Leuten schon viel geholfen.“ In der Lebensphasenorientierten Personal-



politik geht es darum, etwa Situation des Partners, der Kinder, Pflege, Ehrenamt und so weiter, mit Aspekten der Berufs- und Arbeitsphase (etwa Einstieg, Auslandsaufenthalt) mit denen der Unternehmenskultur, Führung, Kommunikation, Gesundheitsförderung für Mitarbeiter und Unternehmen stimmig zu harmonisieren. Lebensphasenorientierung beruhe auf Nachhaltigkeit durch „lebenslanges Lernen, lebenslangen Kompetenzerhalt“, „lebenslange Motivation“ sowie „lebenslange Gesundheit“. Die Langfristigkeit umfasse dabei mehr als nur eine Lebens- und Berufsphase. Sie berücksichtige eine verlängerte Lebensarbeitszeit und Vielfalt in der Belegschaft. Das Ludwigshafener Institut hatte die Ergebnisse der ersten Projektphase in einem leicht anwendbaren Online-Tool als „Werkzeugkasten“, so Rump damals, zusammengeführt und steht den Unternehmen daneben auch zur Beratung zur Verfügung.

**Das Konzept** einer Lebensphasenorientierten Personalpolitik berücksichtige, dass Unternehmen künftig immer stärker auf Fachkräfte angewiesen sind, um den Anforderungen im Spannungsfeld zwischen Innovations- und Kostendruck gerecht zu werden. Unternehmen stünden auch auf dem Arbeitsmarkt miteinander im Wettbewerb, denn dieser wandle sich von einem sogenannten Arbeitgebermarkt zu einem Arbeitnehmer-Arbeitsmarkt. „Gut für den Betrieb, der auch auf dem Arbeitsmarkt im Sinne des Employer Brandings als attraktiv wahrgenommen wird. Damit die Branchen ganz individuell mit diesen Anforderungen umgehen und eigene Lösungen finden können, werden innerhalb der nächsten zwei Jahre sechs Branchendialoge vom Ministerium initiiert“, beschreibt Rump die Phase zwei.

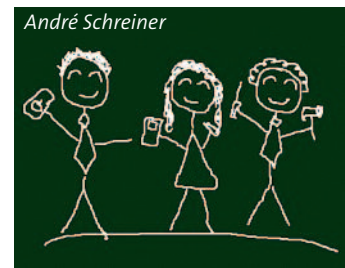
**Das rheinland-pfälzische Ministerium** habe nun den „Second-Starter-Ansatz“ ins Leben gerufen. Ziel dieses neuen Ansatzes sei es, zu den elf Modellbetrieben aus der ersten Phase in den nächsten zwei Jahren eine Vielzahl weiterer Betriebe zu gewinnen. Um den Austausch sowohl innerhalb der Branchen als auch zwischen den Modellbetrieben und den Second-Starter-Betrieben möglichst lebendig und praxisnah zu gestalten, werden Netzwerktreffen organisiert.

## Branchenspezifisch

Mit den Branchendialogen werde eine Untersuchung der Branchenspezifika in Bezug auf die Lebensphasenorientierte Personalpolitik sowie eine Vernetzung zwischen den Betrieben angestrebt. Kammern, Verbände, Wirtschaftsjuvenen, Gewerkschaften, Weiterbildungsinstitutionen sowie Kommunen und Wirtschaftsförderer fungieren als Kooperationspartner bzw. Transferpartner. Bei der Branchenclusterung stehen diejenigen Branchen im Fokus, die in Rheinland-Pfalz eine zentrale Rolle spielen: Chemie/Pharma, verarbeitendes Gewerbe, IT und unternehmensnahe Dienstleistungen, Handel und Handwerk, dienstleistungsorientierte Gesundheitswirtschaft und Öffentliche Verwaltung.

## Lieblingsthema

Bettina Sabath ist mit ihrer „Sabath Media Design-Agentur“ in Kandel in Sachen LOP „Frau der ersten Stunde“. Auch sie wird an der zweiten Phase teilnehmen, aus gutem Grund: „Das hat sich bei uns sehr bewährt und ist im Grunde zu meinem Lieblingsthema geworden“, sagt Sabath, die gerade ihre Masterarbeit für den internationalen MBA zum Thema schreibt und dafür die Ergebnisse ihrer eigenen Erfahrungen evaluiert. „Bei uns selbst habe ich ständig daran weitergearbeitet und weiterentwickelt. In ‚Junifeuer‘, meiner zweiten Firma, arbeite ich als Trainerin und Businesscoach, und mein Ansatz ist momentan der, dass ich in den Führungskräfte- und Teamtrainings diesen lebensphasenorientierten Ansatz weitergebe.“ Am wirksamsten sei, dass man speziell auf die Mitarbeiter eingehen könne – mit all ihren Wünschen und Bedürfnissen. „Normalerweise kriegt ein Mitarbeiter etwas übergestülpt, ob es passt oder nicht. Mit dem lebensphasenorientierten Ansatz muss man sich aber erst mal anschauen, wo befindet sich mein Mitarbeiter gerade, in welcher Lebensphase ist er. Dann kann ich schauen, wo habe ich meine größte Gruppe, in welcher Phase befindet sich die. Da kann ich dann gezielter drauf eingehen.“ Sabath räumt ein, dass es Vor- und Nachteile je nach Größe der Firmen gebe. In großen Firmen könne man mehrere Gruppen schaffen, bei einer kleineren Firma müsse es eben individueller gehen. „In der Agentur haben wir 35 Beschäftigte über die ganze Altersspanne und die LOP hat sich auf jeden Fall rentiert. Richtig rentieren tut sich’s nur, wenn die Geschäftsleitung darauf guckt, dass es fortgeführt wird und keine Eintagsfliege ist. Das muss ein Bestandteil des Unternehmens werden.“



## Teil der Kultur

Auch Michael Bohrmann von der Personalabteilung der Karl Otto Braun GmbH in Wolfstein war schon bei der ersten Runde dabei. „Konkret umgesetzt haben wir die LOP in unserem jährlichen „aKrOBat!“-Feedback-Gespräch. Der Mitarbeiter hat Gelegenheit und wird auch dazu aufgefordert, Bedürfnisse zu nennen, Kind, Pflegesituation, Teilzeitwunsch. Und das wird auch in Anspruch genommen. Da kommen interessante Aspekte heraus, auf die wir uns einstellen können.“ Nicht alles sei sofort umsetzbar, aber, „was aus unserem personalpolitischen Baukasten passt, wird angewendet, um den Mitarbeiter weiter zu halten, ihn produktiv einzusetzen, aber auch, um entsprechend seiner Lebensphase auf ihn Rücksicht zu nehmen. Das ist ein Stück Kulturmerkmal bei uns geworden und damit werben wir auch“, sagt Bohrmann. „Nach einer Pilotphase im letzten Jahr wurden zunächst alle Führungskräfte geschult. Jetzt bekommen wir den Rücklauf und werden uns dann die Meinung unserer Mitarbeiter holen. KOB hat 700 Mitarbeiter am Standort in Wolfstein, die Mitarbeitergespräche haben zunächst im Bereich der tariflichen Angestellten mit etwa 250 bis 300 Mitarbeitern begonnen.“  
*Fred G. Schütz*



# Pflegen und arbeiten

## Familienpflegezeitgesetz schafft Möglichkeiten

**„Als Ergänzung zum bestehenden Pflegezeitgesetz ist das neue Familienpflegezeitgesetz, das seit 1. Januar in Kraft ist, grundsätzlich zu begrüßen“ sagt Heiko Lenz, Referent im Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz. Durch das Familienpflegezeitgesetz sollen die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege verbessert werden, „ein Aspekt, der unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels und der Zunahme häuslicher Pflegefälle auch für die Wirtschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt“.**

Das Familienpflegezeitgesetz ergänzt das bereits bestehende Pflegezeitgesetz, das für maximal zehn Tage betroffenen Beschäftigten gestattet, im akuten Pflegefall eines Angehörigen der Arbeit fernzubleiben. Außerdem haben Beschäftigte nach dem Pflegezeitgesetz unter Umständen einen Anspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung bis zu sechs Monaten während der Pflegezeit für einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen.

### Arbeitszeitreduzierung

Seit 1. Januar 2012 können Beschäftigte, die einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in häuslicher Umgebung pflegen, nach dem Familienpflegezeitgesetz mit ihrem Arbeitgeber vereinbaren, die Arbeitszeit bis zu einem Minimum von 15 Stunden wöchentlich zu reduzieren. Um die Einkommenseinbußen, die durch die Reduzierung der Arbeitszeit entstehen, abzufedern, erhalten Beschäftigte eine Gehaltsaufstockung. „Im Gegensatz zum Pflegezeitgesetz sieht das Familienpflegezeitgesetz keinen Freistellungsanspruch vor. Wichtig: Hier müssen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer einigen“, sagt Lenz.

### Gehaltsaufstockung

Während der Freistellungsphasen nach dem Pflegezeitgesetz erfolgt keine Lohnfortzahlung. Das ist aber anders, wenn das Familienpflegezeitgesetz angewendet wird. „In Absprache mit dem Arbeitgeber kann die Arbeitszeit auf bis zu 15 Stunden pro Woche verringert werden, um einen nahen Angehörigen zu pflegen. Das geht längstens für die Dauer von 24 Monaten“, erläutert Lenz. Während dieser Zeit – und das ist der wohl wesentlichste Unterschied zum bekannten Pflegezeitgesetz – erhält der Beschäftigte zur Abmilderung des Lohnausfalls eine Gehaltsaufstockung. „Der Aufstockungsbetrag beträgt die Hälfte der Differenz zwischen dem bisherigen Bruttoarbeitsentgelt und dem sich durch die Arbeitszeitreduzierung ergebenden geringeren Arbeitsentgelt. Wer zum Beispiel von einer Vollzeitbeschäftigung auf eine Halbtagsbeschäftigung wechselt, erhält 75 Prozent seines Bruttoeinkommens“, rechnet Lenz vor.

Diese Gehaltsaufstockung kann durch den Abbau eines vorhandenen Wertguthabens (zum Beispiel Arbeitszeit- oder Überstundenkonto) finanziert werden. Aber auch wenn ein solches Guthaben nicht besteht, kann dennoch Familienpflegezeit genommen werden. „Das Wertguthaben rutscht in dieser Zeit ins Minus“, sagt Lenz, „kann aber in der Nachpflegephase durch unbezahlte Mehrarbeit im Wert des Aufstockungsbeitrags wieder ausgeglichen werden“, z. B., indem der Mitarbeiter dann zwei Jahre wieder Vollzeit arbeitet, in dieser Zeit aber weiterhin nur mit 75 Prozent seines normalen Bruttolohns bezahlt wird.

### Zinsloses Darlehen

„Der Arbeitgeber trägt trotz seiner Vorleistung durch die Gehaltsaufstockung kein wirtschaftliches Risiko, da ihm das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben auf Antrag ein in monatlichen Raten zu zahlendes zinsloses Darlehen in Höhe des Aufstockungsbetrags gewährt und grundsätzlich das Ausfallrisiko übernimmt“, sagt Lenz an die Adresse der Unternehmen. Die Familienpflegezeitversicherung übernehme dabei das Risiko des Todes oder der Berufsunfähigkeit des Beschäftigten. Der Versicherer gleicht im Versicherungsfall das Wertguthaben in Höhe des noch bestehenden Negativsaldos aus. „Der Arbeitgeber muss aber den Abschluss einer Versicherung nachweisen, um eine Förderung vom Bundesamt zu erhalten“, sagt Lenz.

### Kündigungsschutz

„Der Arbeitgeber darf während der Familienpflegezeit und der Nachpflegephase grundsätzlich nicht kündigen“, sagt Lenz. In besonderen Fällen könne aber ausnahmsweise eine Kündigung durch die für den Arbeitsschutz zuständige Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle erfolgen. „Vom Arbeitgeber sind zahlreiche rechtliche Fallstricke zu beachten, da er im Zweifel das Risiko fehlerhafter Verträge trägt“, mahnt Lenz. In jedem Falle stehe aber die IHK für eine Beratung zur Verfügung. (tz)

André Schreiner



## INFO

Weitere Informationen zum Familienpflegezeitgesetz und zum Pflegezeitgesetz enthalten die Merkblätter im Internet unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Document-Nr. 114416 und 29292.

Ihr Ansprechpartner: Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020, [heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

# im Portrait: Martina Nighswonger

## Direkt authentisch

**Mit dem Wort Turnschuh-Unternehmer ist in der Regel etwas anderes gemeint, aber Martina Nighswonger hat es mal wieder praktisch gesehen. Als sie 2004 – zunächst „nur“ als Geschäftsführerin – in die Gechem GmbH & Co. KG nach Kleinkarlbach kam, „habe ich mich erstmal mit Jeans und Turnschuhen in die Produktion gestellt. Ich wollte wissen, was ich da mache, bin in jeder Abteilung mal aufgeschlagen und hab mir das von unten erarbeitet. Wenn man im Chefsessel sitzt, hat man dafür keine Zeit mehr“.**

**2010 hat die gebürtige Mannheimerin** aus der Neckarstadt Nägel mit Köpfen gemacht und von Ilse Lang, die von 2004 bis 2010 als Renolit-Gesellschafterin die Anteile an Gechem und der 100-prozentigen Tochter „Dr. Spiess Chemische Fabrik GmbH“ hielt, das Unternehmen gekauft. Damit war Martina Nighswonger Alleingesellschafterin der 150 Jahre alten Chemiefabrik in Sichtweite der Neuleiningen Burg. Die zupackende Art scheint der Unternehmerin in die Wiege gelegt zu sein. „Mein Großvater hatte in Mannheim die Firma „Kühler Bau“, mit Reparatur und Heizung und so. Ich war gerade mal in der vierten, fünften Klasse, da hab ich schon die Mahnabteilung gemacht“, was den säumigen Zahlern wohl weniger Spaß gemacht hat als der kleinen Martina: „Ich war natürlich kein Kaufmann, aber ich hab zum Opa gesagt, oh, da ist eine Rechnung und die ist nicht bezahlt. Da hat der Opa gesagt, Kind, da kannst du mal gucken. Dann hab ich die Formblätter in die Schreibmaschine gespannt und durfte mitschaffen.“

## Eigener Kopf

Einen eigenen Kopf hatte sie auch als Teenager: Mit 17 zog sie von zu Hause aus und mit ihrem Freund zusammen. „Das war keine einfache Zeit für ein junges Mädchen, ich war ja noch nicht volljährig.“ Trotzdem hat sie ihr Abitur gebaut und sich „mit Nachhilfestunden und Putzen über Wasser gehalten“. In Mannheim bei der Deutschen Bank hat sie dann eine Banklehre begonnen, „alles von der Pike auf gelernt. Und ich habe viel lernen dürfen.“ 27 Jahre lang war sie als Bankerin schließlich für das Kreditwesen zuständig, als Spezialistin für Sanierungen. Den für eine Kurpfälzerin doch ungewöhnlichen Namen Nighswonger hat sie aus ihrer zweiten Ehe mit einem Amerikaner beibehalten. Sie lebte Ende der 80er-, Anfang der 90er-Jahre zwischen Anaheim und San Diego in Kalifornien, wo auch ihr heute 21-jähriger Sohn Thomas zur Welt kam. Dass der auch eine Bankkarriere bei der Sparkasse begonnen hat, war von der Mutter so nicht geplant, „aber es macht ihm Spaß“. Martina Nighswonger ist heute mit Dieter Stingl verheiratet, der als Abteilungsleiter ebenfalls bei Gechem arbeitet.

## Schon mal sehr direkt

Über einen guten Freund und „mehrere Ecken“ kam dann der Kontakt zu Gechem zustande. Dr. Dieter Spiess, der Urenkel des Firmengründers, hatte sie eines Abends persönlich angerufen. So wurde aus der Bankerin eine Unternehmerin. Seit 2010 als Alleininhaberin, „ich bin also ein schon etwas gealterter Existenzgrün-



der“, lacht Martina Nighswonger, die bei Funktionsbezeichnungen fast immer die männliche Form benutzt. „Ein Frauchen bin ich nicht, in der Männerwelt muss man überzeugen.“

**Quereinsteigerin und Frau**, wenn das Handikaps gewesen sind, dann hat sie Martina Nighswonger mit Können und Einsatz neutralisiert. „Aber ich habe sogar noch ein drittes Handikap. Ich bin keine Akademikerin.“ Was sie mancher Geschäftspartner spüren ließ. „Heute genieße ich das, einfach mal kommen lassen. Ich hab da auch eine uncharmanten Art und bin manchmal schon ein bisschen sehr direkt.“ Was auch mal so mancher nassforscher Telefon-Akquisiteur zu spüren kommt, der der vermeintlich „kleinen Telefonistin“ bei Gechem von „oben herab“ begegnet. „Die Telefonzentrale mache ich selbst, Kunden freuen sich, wenn sie gleich die richtige Ansprechpartnerin haben.“ Angst vor „großen Tieren“ hat Martina Nighswonger ohnehin nicht, allein schon, wenn man sich das Mischlingshundpärchen Paul (schwarz) und Sofie (blond) anschaut: Stockmaß 70 und 69 Zentimeter, beide aus dem Tierheim „gerettet“ und auch im Betrieb immer dabei.

**Richtig wohl fühlt sich Martina Nighswonger** nicht nur in ihren „Lieblingsländern“ Amerika und im „Norden“, in Schweden und Dänemark, wo sie die Weite und die Ruhe schätzt. Die Ruhe und Beschaulichkeit in der Pfalz hat die Mannheimerin indessen auch lieben gelernt, besonders „die Gelassenheit der Menschen“. Was nicht heißt, dass sie nicht auch im Vereinsleben Kleinkarlbachs mit anpackt. Bei der Kleinkarlbacher Kerwe zieht sie sich schon mal das rote Feuerwehr-T-Shirt über und macht den Ausschank oder besorgt für die Curry-Wurst-Diaspora Pfalz eine Wurstschneidemaschine. „Ernsthafter“ ist ihr Engagement beim Bewerbertraining in der Realschule Plus und den verschiedenen Gremien der IHK, etwa als Vollversammlungsmitglied, im Prüfungsausschuss für die Industriekaufleute oder im Ausschuss für Industrie, Innovation und Umwelt. *Fred G. Schütz*

## Partnersuche für Unternehmen

### IHK-Kooperationsbörse

**Wer kennt dies nicht? Im Unternehmen könnte man schneller mit einem Projekt vorankommen, wenn Wissen und Erfahrungen bereits vorhanden wären. Durch Kooperationen mit anderen kommt man schneller zum Ziel. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen stoßen häufig bei größeren Projekten an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Kooperationen mit externen Partnern bieten hier große Chancen.**



Konstantin Gastmann\_pixelio.de

**Genau hier setzt** die IHK-Kooperationsbörse an, die als bundesweites Kooperationsportal nun im neuen Layout startet. Unter [www.ihk-kooperationsboerse.de](http://www.ihk-kooperationsboerse.de) können sich Betriebe auf Partnersuche begeben oder ihr Know-how für eine Kooperation anbieten. Egal ob es sich dabei um kurzfristige, rein projektbezogene Kooperationsgesuche oder auch längerfristige Partnerschaften handelt. Die Themen können dabei von Forschung und Entwicklung, Produktion und Fertigung, Service und Kundendienst, Logistik und Materialwirtschaft, IT und Kommunikation, Vertrieb und Marketing bis hin zu Personalentwicklung reichen.

**Das Angebot können** Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen gleichermaßen nutzen. Diesen Service bieten die IHKs kostenlos an. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen können erheblich von diesem Angebot profitieren.

**Mögliche Partner lassen sich** über die Suchfunktion finden. Die Kontaktaufnahme findet über eine E-Mail oder einen Brief an die jeweilige regionale IHK mit Hinweis auf die Chiffre-Nummer statt. Die IHK leitet die Zuschrift entsprechend wei-

ter. Wer sich von den IHKs darüber hinaus begleiten lassen will, kann dies auch tun. Es gibt Broschüren zur Kooperationsanbahnung oder auch Beratungszuschüsse, um sich von professionellen Beratern betreuen zu lassen. Die IHKs geben hierzu Tipps und verschaffen Zugang zu regionalen Netzwerken.

**Wer in der Börse nicht fündig wird**, kann ein eigenes kostenloses Inserat veröffentlichen. Durch den Kontakt zur regionalen IHK, die den Erfassungsbogen zur Verfügung stellt, oder online lässt sich das Inserat veröffentlichen. Die regionale Industrie- und Handelskammer schaltet die Texte frei und berät auch bei Formulierungen. Veröffentlicht wird die Anzeige dann unter einer Chiffre-Nummer, und eingehende Zuschriften werden durch die IHK weitergeleitet.

**Suchen nach Franchise-Nehmern**, Network-Marketing-Partnern oder auch Anlage- und Finanzbeteiligungen werden in dieser Börse nicht vermittelt. (red)



Thorsten Tschirner,  
Tel. 0621 5904-2103,  
[thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de](mailto:thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de),  
[www.ihk-kooperationsboerse.de](http://www.ihk-kooperationsboerse.de)

## Fallgrube Fahrtenbuch

### Mindestanforderungen einhalten

**Bei der Nutzung eines Firmenfahrzeugs muss der geldwerte Vorteil, der durch die private Nutzung entsteht, versteuert werden. Dies geschieht entweder durch die Anwendung der sogenannten 1-Prozent-**

**Regelung oder durch die Ermittlung des Anteils der privaten Fahrten durch ein ordnungsgemäßes Fahrtenbuch. Dieses muss hohen Anforderungen genügen, wie der Bundesfinanzhof (BFH) in einem Urteil vom 1. März 2012 erneut bestätigt.**

**Danach muss ein Fahrtenbuch** präzise Daten betreffend die dienstlichen Fahrten enthalten, ungenaue Angaben wie Ortsnamen oder Straßennamen reichen nicht aus. Auch eine nachträgliche Ergänzung des geführten Fahrtenbuchs anhand von Firmenunterlagen oder einem dienstlichen Kalender akzeptiert der BFH nicht.

**Die Mindestangaben**, die ein Fahrtenbuch enthalten muss, damit es als ordnungsgemäß anerkannt wird, sind: das Datum der Fahrt, Kilometerstand bei Fahrtbeginn bzw. -ende, gefahrene Gesamtkilometer, Reiseziel, ggf. die Reiseroute, wenn Umwege notwendig waren (diese müssen begründet werden), Reisezweck mit genauer Beschreibung, aufgesuchte Gesprächspartner.

**Diese Regelungen** für ein ordnungsgemäßes Fahrtenbuch finden sich im § 6 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes und werden ergänzt durch die Lohnsteuerrichtlinien.

**Gerade, wenn ein Firmenfahrzeug** nur in sehr geringem Umfang für private Fahrten genutzt wird, kann das Führen eines Fahrtenbuchs durchaus lohnend sein – gerade dann aber sollte es auch so geführt sein, dass das Finanzamt es nicht verwerfen kann. (red)



Weitere Infos auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), unter der Dokument-Nr. 18627

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Verbraucherpreisindex

Partnersuche Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2011	2012			Juli 12	Juli 12
Juli	Mai	Juni	Juli	Juni 12	Juli 11
111,0	112,6	112,5	112,9	0,4	1,7


Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



## Pflichttermin für Jung-Unternehmer MRN-Existenzgründungstag

Mit durchschnittlich 1.200 Besuchern hat sich der Existenzgründungstag Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) in den vergangenen Jahren zu einer der umfassendsten Informationsveranstaltungen zum Thema „Gründung und Selbständigkeit“ in der Region entwickelt. Auch die mittlerweile 14. Auflage am 17. November 2012 in der Jugendstil-Festhalle in Landau verspricht zwischen 9 und 17.30 Uhr bei freiem Eintritt wieder ein Beratungs- und Fortbildungsprogramm für angehende Unternehmerinnen und Unternehmer.

In zahlreichen Vorträgen und Gesprächsrunden sowie im Rahmen der begleitenden Ausstellung geben Profis aus der Praxis Antworten auf die wichtigsten Fragen beim Schritt in die Selbständigkeit. Der Existenzgründungstag MRN findet seit 1999 jährlich an wechselnden Orten in der Region statt. In diesem Jahr veranstaltet die MRN GmbH den Informations- und Beratungstag gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Südpfalz. Auch die IHK Pfalz wird auf dem Existenzgründungstag vertreten sein. (red)

 Heidi Henke, Tel. 0621 10708-107, heidi.henke@m-r-n.com, www.existenzgruendungstag.info

## Nachhaltigkeit zahlt sich aus

### SEA

145 Einreichungen aus 11 Nationen waren es bei der ersten Auflage des Sustainable Entrepreneurship Awards (sea) in diesem Jahr. Jetzt ist der internationale Preis für nachhaltiges Wirtschaften erneut ausgeschrieben. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2012.

Der sea 2012 wird in sechs Bereichen vergeben: „Integration & Soziales“, „Klima, Umwelt & Energie“, „Wissen & Bildungswesen“, „Mobilität & Technologische Innovationen“, „Entwicklung & Dienstleistungen“ sowie „Lifestyle & Kultur“. Mit dem Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die wichtige Impulse für Sustainable Entrepreneurship setzen. Sie übernehmen dabei soziale, ökolo-

gische und ökonomische Verantwortung. Das beste Projekt wird mit einem Preis in Höhe von 10.000 Euro bedacht. Dieses Preisgeld muss in ein nachhaltiges Projekt investiert werden. Zudem wird eine Persönlichkeit für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. (red)

 [www.se-award.de](http://www.se-award.de)

## Positive Halbjahresbilanz

### IHK-Startzentren

Die vier IHK-Startzentren in der Pfalz sind gut in das Jahr 2012 gestartet. In den ersten sechs Monaten haben ca. 1.400 Gründerinnen und Gründer das Leistungsangebot für die unternehmerische Selbständigkeit in Anspruch genommen.

In 1.200 Kurzberatungen haben die Gründungsexperten grundlegende Fragen bei der Umsetzung einer Geschäftsidee beantwortet. In weiteren 200 vertiefenden Beratungen wurden Gründungskonzepte auf deren Umsetzbarkeit in die betriebliche Praxis auf Herz und Nieren geprüft. Bei der Vergabe öffentlicher Finanzierungshilfen haben sich die Starterzentren gegenüber Fördereinrichtungen 183 Mal gutachterlich geäußert.

Vor dem Hintergrund der stabilen Verfassung am Arbeitsmarkt und den insgesamt guten konjunkturellen Rahmenbedingungen, die sich erfahrungsgemäß negativ auf die Gründungsneigung auswirken, ziehen die IHK-Startzentren eine positive Bilanz der bisherigen Entwicklung in diesem Jahr. (red)

 [www.starterzentrum-rlp.de](http://www.starterzentrum-rlp.de)

## Noch drei iPads zu gewinnen

### IHK-Gewinnspiel für Schüler und Azubis auf facebook


**Die dritte von fünf Runden des Gewinnspiels der IHK Pfalz auf Facebook startet am 14. September. Hierbei können junge Leute ein neues iPad gewinnen, indem sie eine Aufgabe rund um Ausbildung und Berufsfindung lösen.**

**Die letzte Aufgabe lautete:** „WIE BEIM CASTING... Zu spät, falsche Begrüßung, Kaffeefleck auf dem frischen Hemd... – Gab es auch bei deinem Vorstellungsgespräch Pleiten, Pech und Pannen? Schreibe einen kurzen Text und poste ein Bild.“

**Mitmachen können** Schüler, Azubis und Praktikanten ab 14 Jahren. Die nächste Aufgabe läuft bis zum 15. Oktober. In die-

ser Zeit können die Jugendlichen auch ihre Freunde für sich abstimmen lassen. Denn derjenige gewinnt das iPad, der die Aufgabe am pfißigsten löst und so die meisten „gefällt mir“ bekommt. Mitgliedsunternehmen der IHK Pfalz – BASF SE, HORN-BACH Baumarkt AG, Pfalzwerke Aktiengesellschaft, PFW Aerospace AG und processline GmbH – sponsern die iPads im Wert von je rund 600 Euro.

**Darüber hinaus** finden die Teilnehmer auf der IHK-Facebook-Seite immer aktuell jede Menge Infos und Tipps rund um die Ausbildung.

 [www.facebook.com/ihkpfalz](http://www.facebook.com/ihkpfalz)



Bernd Dreyer (rechts) vertritt die PFW Aerospace AG; einen von fünf Sponsoren, die die Preise für die facebook-Kampagne der IHK Pfalz zur Verfügung gestellt haben. Links im Bild Michael Böffel, Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung bei der IHK Pfalz. Das „Sahnehäubchen“ kommt von Michael Böhm, Inhaber der GelaSkins UG, in Form einer Schutzfolie im Design der Facebook-Kampagne.

## An die Töpfe, fertig, los

### Weiterbildung zum Küchenmeister

**Die Ausbildung zum Koch ist eine der beliebtesten im Gastronomiebereich. Wer sich nach seinem Abschluss und einer gewissen Berufspraxis für eine Weiterbildung entscheidet, kann ab Januar 2013 bei der IHK Pfalz den Kurs zum/zur Geprüften Küchenmeister/Geprüfte Küchenmeisterin beginnen.**

„Der Kurs findet in saisonal bedingt ruhigeren Zeiten in Vollzeit statt, weil der übliche Unterricht an Abenden oder Wochenenden für diese Interessenten nicht infrage kommt“, so Dominic Köckeritz, der beim Zentrum für Weiterbildung der IHK

Pfalz in Ludwigshafen für den Kurs zuständig ist.

**Diese Fortbildung befähigt dazu**, als Fach- und Führungskraft alle anstehenden Aufgaben in der Gastronomie bzw. Hotellerie zu koordinieren. Küchenmeister arbeiten vor allem in Hotel- und Restaurantküchen und sind für die Planung, Herstellung und Vermarktung gastronomischer Produkte verantwortlich. Sie organisieren die Arbeitsprozesse und sind betriebswirtschaftlich verantwortlich. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung in Gastronomie oder Hotellerie, also Köche, Restau-

rantfachleute bzw. Fachkräfte mit vergleichbarer, branchenbezogener Ausbildung. Der Lehrgang besteht aus zwei Teilen, den wirtschaftsbezogenen Qualifikationen und den handlungsspezifischen Qualifikationen, die auch separat buchbar sind. Insgesamt kostet der Lehrgang 3.790 Euro, zahlbar in drei Raten. Hinzu kommen noch die Materialkosten für prüfungsrelevante fachpraktische Übungen, die IHK-Prüfungsgebühr sowie die Kosten für die Praktische Prüfung.

**Der Kurs startet am 7. Januar 2013** und dauert bis Mai. Er umfasst rund 570 Unterrichtseinheiten und schließt im Juni mit der praktischen Prüfung ab. Der so genannte AdA-Schein, der zur Ausbildung berechtigt, ist nicht Teil des Lehrgangs und sollte daher nach Möglichkeit schon vorher erworben werden

„Von den Kosten sollten sich Interessenten nicht abhalten lassen“, betont Köckeritz. „Mit dem so genannten ‚Meister-BAföG‘ besteht die Möglichkeit, rund 30 Prozent der Gebühren bezahlt zu bekommen.“ Maximal 69,5 Prozent des Zuschusses werden als zinsgünstiges Bankdarlehen ausbezahlt. Bei bestandener Prüfung werden weitere 25 Prozent des Darlehens erlassen. „Aktuelle Informationen gibt es unter [www.meister-bafog.info](http://www.meister-bafog.info)“, erläutert Köckeritz. Weiterbildungsveranstaltungen können von steuerpflichtigen Teilnehmern (aus nichtselbständiger Tätigkeit) bei der Einkommensteuererklärung berücksichtigt werden. (red)

 Dominic Köckeritz,  
Tel. 0621 5904-1820,  
[dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de](mailto:dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de)  
Weitere Informationen auf  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de) unter der  
Dokument-Nr. 119283

## Bewerbungsfrist hat begonnen

### Deutscher Weiterbildungspreis 2012

**Der Deutsche Weiterbildungspreis lädt in diesem Jahr zur vierten Runde: Aufgerufen zur Bewerbung für den vom Haus der Technik ausgelobten Preis sind alle natürlichen Personen, die ein innovatives Konzept oder Projekt entwickelt oder realisiert haben. Untersuchungen und Analy-**



sen mit wissenschaftlichem Anspruch sind ebenfalls willkommen, sofern sie sich auf den Bereich der überbetrieblichen beruflichen Weiterbildung beziehen. Bis zum 20. Oktober 2012 können die Bewerbungen eingereicht werden.

Bei einem Preisgeld von 10.000 Euro lohnt die Teilnahme nicht nur in ideeller, sondern auch in materieller Hinsicht. Zudem profitiert der Gewinner davon, dass seine Arbeit der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Eingereichte Arbeiten sollten nicht älter als zwei Jahre sein und derzeit umgesetzt werden oder die Umsetzung kürzlich abgeschlossen haben.

Dabei darf die Veröffentlichung maximal ein Jahr zurückliegen. Bewertet werden die Einreichungen von einer hochkarätig besetzten Jury in folgenden Kategorien: Neuigkeitsgrad, wirtschaftliche Relevanz, Wirkungspotenzial, Praktikabilität und branchenübergreifende Bedeutung. (red)

 [www.deutscher-weiterbildungspreis.de](http://www.deutscher-weiterbildungspreis.de)

## WEITERBILDUNG DER WEITERBILDNER

Die Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung der IHK Pfalz bilden sich ebenfalls regelmäßig weiter. Zuletzt war Roger Schulz, Bereichsleiter Textbände und Lernen der DIHK-Bildungs-GmbH, zu Gast. Er informierte in einem Seminar über Aufgaben und Leistungen seiner Gesellschaft. Die Bildungs-GmbH des DIHK stellt die Lehrgangsmaterialien für die IHK-Fortbildungslehrgänge zur Verfügung. Außerdem organisiert und koordiniert sie die Aufgabenerstellung für die bundeseinheitlichen IHK-Fortbildungsprüfungen. Der Austausch mit der IHK Pfalz dient dabei zur Qualitätssicherung. (red)



## ANERKENNUNG IN DEUTSCHLAND

„Anerkennung-in-Deutschland“ ist das offizielle Online-Portal zum Anerkennungsgesetz des Bundes. Migrantinnen und Migranten sowie ausländische Fachkräfte erfahren hier, wie und wo sie einen Antrag auf Anerkennung ihres ausländischen Berufsabschlusses stellen können. Das Internetangebot ist seit kurzem auch in englischer Sprache verfügbar, so dass Fachkräfte im In- und Ausland noch besser erreicht werden können. Bereits jetzt erfolgen fast 40 Prozent der Zugriffe aus dem Ausland.

[www.anererkennung-in-deutschland.de](http://www.anererkennung-in-deutschland.de)





# Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Meister/-in für Schutz und Sicherheit .....	15.08.12 - 18.04.15	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft .....	12.02.13 – 17.09.13	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik .....	04.02.13 – 16.10.15	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk .....	20.03.13 - 16.12.15	PS
Industriemeister/-in Mechatronik .....	16.08.12 - 22.10.15	LU
Industriemeister/-in Metall .....	21.10.13 - 22.10.16	LD
Industriemeister/-in Chemie .....	19.08.13 - 30.09.16	LD
Industriemeister/-in Chemie .....	04.03.13 - 19.03.16	LU
Logistikmeister/in .....	07.01.13 - 13.04.16	LU
Logistikmeister/-in .....	20.09.12 - 18.04.15	KL
Vorkurs Mathematik .....	15.10.12 - 22.11.12	LU
Gepr. Küchenmeister/-in .....	07.01.13 - Mai 2013	LU
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge .....	19.10.12 - 11.10.13	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen .....	10.08.12 - 27.09.14	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen .....	16.11.12 - 07.02.15	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in .....	05.11.12 - 05.03.15	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in .....	03.09.12 - 11.11.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	Auf Anfrage	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	14.08.12 - 11.03.14	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt – .....	02.03.13 - 05.04.14	PS
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in .....	15.08.12 - 25.07.14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau .....	04.10.12 - 12.09.14	LU
Gepr. Betriebswirt/-in .....	02.10.12 - 19.11.14	KL
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....	25.09.12 - 10.09.14	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in .....	09.11.12 - 12.02.15	KL
Ausbildung der Ausbilder für Migranten .....	21.08.12 - 29.11.12	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit – .....	04.09.12 - 22.11.12	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit – .....	10.09.12 - 21.09.12	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit – .....	19.11.12 - 30.11.12	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte .....	22.10.12 - 26.10.12	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit – .....	12.11.12 - 24.11.12	LD
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	12.11.12 - 06.12.12	PS

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK) .....	17.09.12 - 24.04.13	LU
Citymanager/ Quartiersmanager (IHK) .....	September 2012	LU

Train the Trainer .....	18.10.12 – 30.03.12	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute .....	ab 19.10.2012	LU
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik .....	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen .....	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe .....	Auf Anfrage	PS

### Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Selbstmanagement und Zeitplanung .....	04.09.12	LU
Management im Büro und Sekretariat .....	04.09.12 – 05.09.12	LU
Projektmanagement .....	18.09.12	LU
Mitarbeiterpotenziale erkennen und nutzen .....	18.09.12	LU
Basisseminar für Immobilieneinsteiger .....	18.09.12 – 19.09.12	LU
Berichte und Protokolle .....	19.09.12	LU
Wertermittlung, der richtige Preis für Immobilien .....	20.09.12	LU
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement .....	25.09.12	PS

### Azubi FIT

Lernen in der Ausbildung .....	04.10.12	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen .....	25.09.12 - 25.10.12	LU
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Bürokaufl. Kommunikation .....	06.12.12 + 11.12.12	LD
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Bürokaufl. Kommunikation .....	03.12.12 + 05.12.12	LU
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Bürokaufl. Rechnungswesen .....	11.09.12 – 18.09.12	LD
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Bürokaufl. Rechnungswesen .....	17.09.12 – 24.09.12	LU
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Industriekaufleute schriftlich .....	15.10.12 + 16.10.12	LD
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Industriekaufleute schriftlich .....	17.10.12 + 18.10.12	LU
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Industriekaufleute praktisch .....	06.12.12 + 13.12.12	LD
Übungen zur Vorber. a. d. Pr. Industriekaufleute praktisch .....	07.12.12 + 14.12.12	LU
Programmierung von Kleinststeuerungen .....	Auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen .....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik f. Mechatroniker .....	Okt./Nov. 2012	PS
Metalltechnik Grundfertigkeiten .....	03.09.12 - 26.10.12	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation .....	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen .....	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

# Neu, größer, besser

## Die 11. MediaMit als Business-Messe für die Pfalz

„Die MediaMit startet neu durch: neues Publikum, neue Aussteller, neue Location. Es ist die innovative Messe für die ganze Pfalz, so was gibt's nirgends“, wirbt Bernd Heß, zuständiger Projektleiter der IHK Zetis GmbH in Kaiserslautern. Am Mittwoch, 19. September 2012, ab 10 Uhr will die „neue“ MediaMit Kaiserslautern in ihrer 11. Auflage unter dem Titel „Die Business-Messe für die Pfalz“ in der Messehalle bei der Gartenschau Kaiserslautern neue Maßstäbe setzen.

Die Messemacher haben damit auf die Wünsche aus dem Ausstellerkreis reagiert und die seit dem Jahr 2000 laufende Veranstaltung erweitert und konzeptionell angepasst. „Die Vorstellungen der Aussteller gehen vor allem von möglichst vielen Geschäftskontakten aus, schließen aber auch die Mitarbeiterrekrutierung als eine wichtige Nebenfunktion mit ein“, sagt Heß. In ihrer Ausrichtung ist die MediaMit nun aber eine reine B2B-Messe, die auch inhaltlich erweitert worden ist. „Die Akquise war daher sogar einfacher als bisher, weil wir von der Vorgabe ‚reine IT-Messe‘ abgegangen sind“, sagt Heß. „Durch diese Öffnung für weitere Branchen haben wir nun auch Aussteller, die sich vorher nicht so sicher waren, ob sie bei MediaMit richtig sind.“

### Mehr Platz

Richtig platziert fanden sich bereits Ende Juli 54 Aussteller; Heß geht davon aus, dass sich am 19. September in der Messehalle an der Gartenschau Kaiserslautern rund 60 Unternehmen an 50 Ständen präsentieren werden. Das ist gut die Hälfte mehr Aussteller als bei der früheren MediaMit. Erneut hat Heß auch das beliebte „Rundum-Sorglos-Paket“ für den Messestand geschnürt, das von den kleinsten Ständen vor allem für Existenzgründer für 290 Euro zum Selbstkostenpreis bis hin zu den großen Ständen für 1.500 Euro ohne Mobiliar reicht. Auf über 800 Quadratmetern lassen sich eben mehr Ausstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und ein echtes „Messefeeling“ realisieren.

Vor allem die Anregungen und Wünsche aus dem Management-Forum „KL Connect e.V.“ sind in das Konzept der neuen MediaMit eingegangen. Beibehalten wurde daher auch das umfangreiche Vortragsprogramm, allerdings erweitert und angepasst an das neue Messekonzept: „Die Vorträge werden nun nicht mehr nur aus dem Kreis der Aussteller kommen, sondern auch von exter-



nen Experten im KL-Connect-Forum“, sagt Heß. Es gibt zweistündige Vortragsblöcke zu aktuellen Business Themen, etwa Geschäftsführerschaft, Finanzierung bis zu IT-Anwendungsfragen. Das Vortragsprogramm beginnt bereits um 8 Uhr, zwei Stunden vor Eröffnung der regulären Messe. Neu ist die „Business-Plaza“, ein Programm mit 22 Kurzvorträgen im Viertelstundentakt, wo sich Unternehmen mitten in der Messehalle werblich präsentieren können.

### Regionale Ausrichtung

Geblichen ist die regionale Ausrichtung der MediaMit: Die Aussteller kommen aus Kaiserslautern, Hockenheim, Filderstadt, Saarbrücken, Eisenberg, Ludwigshafen, Rheinzabern, Mainz, Heidelberg, Mannheim, Neustadt, Winnweiler, „man kann sagen von Saarbrücken bis Stuttgart“, fasst Heß zusammen. „Der Schwerpunkt liegt in der Region, ergänzt um viele neue Aussteller.“ Und die repräsentieren auch ein erweitertes Themenangebot. Es präsentieren sich Filmemacher, Werbefirmen, allgemein Dienstleister für Unternehmen, Ingenieurbüros, Rechtsanwälte, Büromöbelausstatter, Weiterbildungsträger, Unternehmensberatungen. Zudem nutzt die neue MediaMit auch die sozialen Medien wie Facebook, wo auf der entsprechenden Seite viele aktuelle Themen und Informationen abgerufen werden können. Umfangreiche Informationen gibt es wie bisher auch auf der Internetseite [www.mediamit-kl.de](http://www.mediamit-kl.de). „Beim Abschluss-Get-Together ist dann genügend Gelegenheit für einen Plausch in lockerer Atmosphäre“, verspricht Heß. Denn bewährte Dinge muss man nicht mutwillig verändern. *Fred G. Schütz*



Ihr Ansprechpartner rund um die MediaMit Kaiserslautern: Bernd Heß, IHK Zetis GmbH, Tel. 0631 303-1232, [hess@zetis.de](mailto:hess@zetis.de)

## Geänderte Gebühren

### Sonderabfallentsorgung



Ruth Rudolph - pixelio.de

**In Rheinland-Pfalz haben feste Rahmensätze die prozentuale Gebührenberechnung bei der Berechnung der Entsorgung von Sonderabfällen ersetzt. Das entsprechende Landesgesetz wurde am 28. Juni im Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes Rheinland-Pfalz veröffentlicht.**

Die **Gebühren** für die Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz GmbH (SAM) als zentraler Stelle für die Organisation und Überwachung der Sonderabfallentsorgung wurden bisher nach einem prozentualen Aufschlag zwischen dem vom Abfallbesitzer und Abfallentsorger vereinbarten Entsorgungspreis erhoben. Dieser Zuschlag betrug 3 Prozent, bei mehrstufigen Entsorgungsvorgängen innerhalb Rheinland-Pfalz 2 Prozent je Stufe.

**Diese Gebührenermittlung** ist veraltet und führte zu Problemen. Die Entsorger klagten über einen hohen Aufwand durch das Kopieren und Versenden der Unterlagen und waren vielfach nur ungern bereit, der SAM ihre Entsorgungspreise offenzulegen. Auch für die SAM war der Aufwand hoch, etwa durch nachträgliche Korrekturen der Entsorgungskosten, unklare Rechnungspositionen oder Abgrenzungsproblemen zwischen andienungspflichtigen und nicht-andienungspflichtigen Abfällen. Die Andienungspflicht ist die Verpflichtung, Sonderabfall über eine bestimmte Anlage, Deponie, Verbrennungsanlage oder eine vorgeschriebene Abfallbeseitigungsgesellschaft entsorgen zu lassen. Die Andie-

nungspflicht wird vom Amt für Abfallwirtschaft des Kreises oder der Kommune festgelegt.

**Künftig sollen** andienungspflichtige und nicht andienungspflichtige Abfälle demselben Gebührenmodell unterliegen und der prozentuale Aufschlag auf die Entsorgungskosten wird ersetzt durch ein Gebührenverzeichnis mit festen Rahmensätzen für bestimmte Amtshandlungen. Die Rahmensätze ergeben teils erheblichen Spielraum. Die genaue Höhe der Gebühren ergibt sich unter anderem aus der zu entsorgenden Abfallmenge, um kleine Unternehmen, die nur wenige Abfälle zu entsorgen haben, nicht unverhältnismäßig zu belasten. (red)



Dr. Gabriele Brauch,  
Tel. 0621 5904-1610,  
gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de  
Die neuen Gebühren sind abrufbar unter: [www.sam-rlp.de/rechtsgrundlagen/gebuehren/gebuehren-neu.html#c522](http://www.sam-rlp.de/rechtsgrundlagen/gebuehren/gebuehren-neu.html#c522)

## Von der Idee zum Markt

### Neue Veranstaltungsreihe

**Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung sind Innovationen wesentliche Hebel für die Festigung und den Ausbau von Wettbewerbsvorteilen. Durch Innovation gelingt es Unternehmen, profitables Wachstum zu realisieren und damit die langfristige Existenz zu sichern. Daher startet die IHK Pfalz mit dem kostenlosen Innovationsprechtag ab dem 5. September eine neue Veranstaltungsreihe.**

**Die Phasen** einer systematischen Ideenfindung, -prüfung und -bewertung, die darauf aufbauende Entwicklung einer Produkt- und Marktstrategie sowie die Markteinführung von Innovationen bieten die größten Verbesserungspotenziale in den Unternehmen. Effiziente Strukturen bereits im Innovationsprozess sind dabei ein erfolgsentscheidender Faktor.

**Innovationen wirkungsvoll** und kontinuierlich zu gestalten, ist eine primäre Führungsaufgabe. Hierzu gehören die Entwicklungsarbeit für neue Produkte und Dienstleistungen, ihre erfolgreiche Platzierung in bestehenden und neuen Märkten, die Erweiterung der technologischen

und/oder Dienstleistungskompetenz, eine starke Innovationskultur, eine am Markt und Wettbewerb ausgerichtete Unternehmensstrategie und das Entrepreneurship der Führungskräfte.

**Gemeinsam mit** einem Innovationsexperten vermitteln die Berater der IHK Pfalz in Einzelgesprächen, wie Innovationsprozesse schlank, schnell und kostenorientiert gestaltet und die Innovationsleistung des Unternehmens gesteigert werden kann. (red)



Anmeldung bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1645; [traudel.moll@pfalz.ihk24.de](mailto:traudel.moll@pfalz.ihk24.de), auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 14953829

## Vor großen Herausforderungen

### 15. Energietag Rheinland-Pfalz

**Sichere Energieversorgung sowie stabile und bezahlbare Energiepreise sind wichtige Aspekte für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Rheinland-Pfalz. Gelegenheit zum Austausch über neue Ideen und Entwicklungen auf diesem Sektor bietet sich auf dem 15. Energietag Rheinland-Pfalz am 19. September in Bingen.**

**Die Tagung** bietet ein Forum rund um das Thema regenerative Energienutzung. Die Veranstaltung richtet sich dabei vor allem an ein Fachpublikum aus den Bereichen Wirtschaft, Industrie & Gewerbe, Kommunen, Planer und Handwerker. Thematisch liegt der Fokus der Vorträge u. a. auf den Bereichen „Kommunaler Klimaschutz“ und „Nachhaltigkeit“. Parallel dazu findet eine Fachausstellung mit Produkten, Dienstleistungen und Know-how in Sachen Energietechnik und -einsparung statt. Veranstalter sind das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung sowie die Transferstelle für Rationelle und Regenerative Energienutzung Bingen. Die Tagung findet statt in der Fachhochschule Bingen. (red)



Die Teilnahmegebühr beträgt 85 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung: [www.tsb-energie.de](http://www.tsb-energie.de)



## ZETIS-TERMINE

3. – 7. September, 8:30 – 16:30 Uhr *IHK-Zertifikatslehrgang „Datenschutzbeauftragte/r“, 1.640 Euro, Kaiserslautern*
4. September, 14 – 16 Uhr *Energiemanagementsysteme, kostenlos, Ludwigshafen*
19. September, 10 – 16:30 Uhr *MediaMit Kaiserslautern, kostenlos*
25. September, 14 – 16 Uhr *Energieeffizienz: Arbeitswelten der Zukunft, kostenlos, Landau*

Weitere Informationen unter [www.zetis.de](http://www.zetis.de)

## Premiere für pfälzische Forscher

### Commercial Vehicle Alliance

Die Nutzfahrzeugbranche zieht es vom 20. bis 27. September nach Hannover zur IAA Nutzfahrzeuge. Erstmals präsentiert sich dort die rheinland-pfälzische Forschung zusammen mit dem Commercial Vehicle Cluster (CVC) am Rheinland-Pfalz-Stand in Halle 13, Stand B43 unter der Dachmarke „Commercial Vehicle Alliance“.



Komfortvorteile bringt. Das interdisziplinäre Zentrum für Nutzfahrzeuge (ZNT), eine Plattform für nutzfahrzeugspezifische Forschung, Technologie und Dienstleistung an der TU Kaiserslautern, zeigt Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf. Das Fraunhofer IESE präsentiert einen Modell-Bauernhof, an dem Besucher erleben können, wie Software arbeitet und einzelne landwirtschaftliche Maschinen sicher vernetzt sind.

Weltweit einzigartig ist der Master-Studiengang „Commercial Vehicle Technology“, der seit fünf Jahren an der TU Kaiserslautern existiert. Absolventen haben regelmäßig einen Arbeitsvertrag in der Tasche, bevor sie ihr Zeugnis erhalten. (red)



Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, [dosch@kit.uni-kl.de](mailto:dosch@kit.uni-kl.de)

## EU-Geld für MRN-Projekt

### Geoinformatik-Cluster

Die Europäische Union (EU) fördert das „Netzwerk Geo-Information der Metropolregion Rhein-Neckar“ (GeoNet.MRN) in den kommenden zwei Jahren mit insgesamt 200.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für Europäische Entwicklung. Mindestens die gleiche Summe bringen die regionalen Finanzierungspartnern des Clusters ein. Auch die IHK Pfalz unterstützt das Projekt.

Damit erhält die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung in der MRN weiter Auftrieb. Beteiligt sind sowohl Firmen, Verbände und Hochschulen als auch alle 15 Stadt- und Landkreise der Region, die drei Bundesländer sowie der Verband Region Rhein-Neckar. Das gemeinsame Ziel: Geodaten aus verschiedenen Quellen – z. B. vom Verlauf von Straßen oder Stromtrassen – digital miteinander zu vernetzen.

So können Planungs- und Genehmigungsverfahren schneller und kostengünstiger durchgeführt, die Potenziale von erneuerbaren Energien leichter abgeschätzt und Investoren bei der Suche nach passenden Standorten besser beraten werden. „Dass die Europäische Union bereits zum zweiten Mal einen Cluster aus der Metropolregion Rhein-Neckar fördert, ist Beleg für die hier vorhandenen Kompetenzen im Bereich Geoinformatik und Klimaschutz“, sagt Wolf-Rainer Lowack, Geschäftsführer der MRN GmbH. (red)



[www.fachaustausch-geoinformation.de](http://www.fachaustausch-geoinformation.de)

## Neue Ausgabe erschienen

Flyer innovativ!

Im neuen Veranstaltungskalender **innovativ!** bietet die IHK Pfalz in der Wissensregion Rhein Main Neckar mit den regionalen Industrie- und Handelskammern ein umfangreiches Veranstaltungsangebot an, das zu den Themengebieten **Innovation, Technologie, Umwelt, Energie sowie E-Business** informiert.

Im Fokus stehen Informationsveranstaltungen zu Technologie und Forschung, Technologieförderung und Finanzierung sowie zu Innovationsmanagement, Patenten, Marken und Normen. Informationen zu neuen Trends und Kontakte zu den Kooperationspartnern der IHK aus der Wirtschaft und den Hochschulen lassen sich im Flyer ebenfalls finden.

**i** Fordern Sie den **innovativ!** Veranstaltungskalender an unter der Tel.-Nr. 0621 5904-1640 oder -1645 oder [traudel.moll@pfalz.ihk24.de](mailto:traudel.moll@pfalz.ihk24.de)

## Mitarbeiter kreativ wie nie zuvor

Innovationsmanagement

**Die Mitarbeiter in deutschen Unternehmen sprühen vor Kreativität. Im Jahr 2011 reichten sie deutlich mehr Verbesserungsvorschläge ein als im Jahr zuvor. Die Vorschlagsquote erhöhte sich um 33 Prozent von 61 auf 81 Vorschläge pro hundert Mitarbeiter. Das geht aus dem dib-Report 2012 hervor.**

Die repräsentative Studie des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft (dib), für die im Frühjahr 2012 bundesweit 163 Unternehmen und öffentliche Körperschaften mit rund 1,8 Millionen Beschäftigten befragt wurden. Die Unternehmen erzielten durch Verbesserungsvorschläge einen Gesamtnutzen in Höhe von 1,46 Milliarden Euro (2010: 1,37 Milliarden). Die Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge erreichte im Jahr 2011 mit 1,4 Millionen einen neuen Höchststand (2010: 1,2 Millionen). Der durchschnittliche Nutzen pro Mitarbeiter erhöhte sich auf 829 Euro gegenüber 676 Euro im Jahr 2010. „Der Anstieg bei den eingereichten Verbes-

serungsvorschlägen zeigt, dass es den Unternehmen gelingt, die Mitarbeiter in betriebliche Innovationsprozesse noch stärker einzubinden und ihre Ressourcen noch intensiver zu nutzen,“ sagt Sarah Dittrich, Leiterin Ideen- und Innovationsmanagement am dib.

Die IHK Pfalz bietet interessierten Unternehmen die Möglichkeit, ihre Innovationsberatung zu nutzen. Sie bietet Hilfe zur Selbsthilfe: Informationen zum Stand der Technik, zur Schutzrechtssituation, vermittelt Kontakte zu Experten in Wissenschaft und Wirtschaft und berät zu den staatlichen Förderhilfen für Forschung und Entwicklung.

**i** Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640, [holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de](mailto:holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de),

Traudel Moll, Tel. 0621 5904-1645, [traudel.moll@pfalz.ihk24.de](mailto:traudel.moll@pfalz.ihk24.de)

## Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>		Hainfeld
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3362-1	Waschmittel flüssig	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	20.000 kg, regelmäßig	Kaiserslautern
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD, DVD, powercable	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach.-M.
LU-A-3655-12	Gitterboxen verzinkt	mit Stapler-Einfahrttasche, Grö-Be: LxBxH 123 x 93 x134 cm	5 Stck., 95 €	Landau
LU-A-3658-1	AFLAMMAN TL 1074	Flammschutzmittel; Muster und COA vorhanden	9.360 kg, einmalig, Container	Ludwigshafen
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4x/Jahr	Bruchmühlbach.-M.

## Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleider und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

## Absatzchance Ausland

### 1. IHK-Export-Forum

Deutschland trotz der Krise, der Export boomt wie nie zuvor. Auf zahlreichen Auslandsmärkten bieten sich hervorragende Absatzchancen. Was den guten Geschäften jedoch häufig im Weg steht, sind die vielen rechtlichen Barrieren. Wie sich solche Hürden meistern lassen, erfahren Unternehmen auf dem 1. IHK-Export-Forum am 11. Oktober in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Veranstaltung der Industrie- und Handelskammern aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland ist speziell auf Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten. Die Veranstaltung beleuchtet umfassend die administrativen und rechtlichen Seiten des internationalen Geschäfts. Im Mittelpunkt des praxisbezogenen Programms stehen mehrere Workshops mit zoll- und außenwirtschaftlichen Themen.

Marktexperten der Auslandshandelskammern (AHKs) aus für Rheinland-Pfalz wirtschaftlich interessanten Ländern beantworten Fragen und informieren ausführlich über Marktchancen von Produkten und Dienstleistungen, Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten, Marktstrukturen und Branchenentwicklungen. Sie helfen auch bei der Kooperations- und Vertriebspartnersuche. (red)

**i** Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910, sofie.wilms@pfalz.ihk24.de, Programmdownload auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 121173

## Ideen sind gefragt

develoPPP.de-  
Ideenwettbewerbe

Gesucht sind Unternehmen, die mit ihren Investitionen zur nachhaltigen Entwicklung in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern beitragen. Mit [develoPPP.de](http://develoPPP.de) fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) innovative Ideen von Unternehmen und beteiligt sich finanziell und beratend an der Umsetzung vor Ort.

Ab dem 15. August 2012 laden die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die sequa gGmbH wieder zur Teilnahme an den Ideenwettbewerben für Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft ein. Stichtag für die Abgabe der Projektvorschläge ist der 30. September 2012.

Mit Energie, Ressourcen- und Klimaschutz, Ländliche Entwicklung, Green Cities, Rohstoffe und Ausbildung liegen die thematischen Schwerpunkte in solchen Bereichen, in denen unsere Partnerländer besonders von Stärken der deutschen Wirtschaft profitieren können. In den offenen Wettbewerben „Innovative Ideen“ von DEG und GIZ sind die Unternehmen aufgerufen, ohne thematische Einschränkung eigene Akzente zu setzen. Damit behält [develoPPP.de](http://develoPPP.de) das Ohr am Puls der Wirtschaft und ermöglicht Maßnahmen auch in Bereichen, die bisher noch nicht im Fokus standen. (red)

**@** [www.develoPPP.de](http://www.develoPPP.de)

## An Asien führt kein Weg vorbei

Stipendienprogramm

Erste Berufserfahrungen da sammeln, wo die Wirtschaft große Dynamik entfaltet – in Asien. Seit mehr als 15 Jahren bietet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH jungen Berufstätigen, Absolventen und Studierenden die Möglichkeit, sich praxisorientiert im internationalen Geschäft zu qualifizieren.

Das sechsmonatige Praktikum in acht verschiedenen asiatischen Ländern ermöglicht Einblicke in die fremden Wirtschafts- und Bildungssysteme und trägt zu globalem Denken und zur Mobilität bei. Rund 50 junge Deutsche können auch im nächsten Jahr wieder in China, Indien, Indonesien, Japan, Malaysia, Südkorea, Vietnam oder Taiwan diese wertvollen Qualifikationen als Nachwuchsführungskräfte erwerben.

Sprachkurse in Deutschland und im Ziel-land sowie interkulturelle Seminare bereiten auf das Praktikum vor. Aus Mitteln der Heinz Nixdorf Stiftung erhalten die Teilnehmer zusätzlich ein Stipendium zur Finanzierung ihrer Lebenshaltungskosten im Gastland. Interessenten mit einer technischen oder kaufmännischen Hochschulbildung können sich online unter [www.giz.de/hnp](http://www.giz.de/hnp) noch bis zum 30. September 2012 bewerben. (red)

**i** Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn, Tel. 0228 4460-1293, [www.giz.de/hnp](http://www.giz.de/hnp)

# Dynamisches Duo

## Wirtschaftstag Vietnam und Südkorea

Für Sebastian Scharf, Referent für Asien, Afrika und Auslandsmarketing im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz, sind Vietnam und Südkorea das „dynamische Duo in Fernost“. Zu Unrecht stünden beide Länder im Schatten der Großen wie China und Japan. „Für deutsche Unternehmen bieten die beiden Staaten eine Menge Chancen und Potenziale“, betont Scharf. Welche das sind, wird beim Wirtschaftstag am 12. September in der IHK Pfalz intensiv beleuchtet.

„Vietnam und Südkorea sind zwei sehr interessante und stark wachsende Märkte in Ostasien. Südkorea hat den Sprung zum Industrieland bereits geschafft, Vietnam arbeitet noch an dem Ziel und hofft, bis 2020 ebenfalls den Status zu erreichen“, sagt Scharf. Der Handel mit Deutschland nimmt kontinuierlich zu, infolge der Freihandelsabkommen dürfte dieser Trend noch zunehmen. Mit Vietnam haben die Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen begonnen, während mit Südkorea seit letztem Jahr bereits eines in Kraft getreten ist. Für deutsche Unternehmen bietet dies reichlich Potenzial und gute Geschäftsmöglichkeiten.

### Fortschritt Freihandelsabkommen

Das sieht auch DIHK-Expertin Dr. Sara Borella so: „Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Korea ist seit 1. Juli 2011 in Kraft. 70 Prozent der Zölle sind sofort abgebaut worden, in weiteren Stufen werden bis 2015 fast 99 Prozent aller Zölle auf beiden Seiten beseitigt werden.“ Durch das Abkommen ist der bisherige Zollsatz von acht Prozent für Exporte von Fahrzeugen nach Korea aufgehoben worden. Nach EU-Spezifikationen hergestellte Autos können zudem ohne zusätzliche Tests exportiert werden. Aber auch die Zölle für Textilien und Bekleidung sind mit Inkrafttreten des Abkommens weggefallen.

Darüber hinaus ist im Kapitel über die Rechte am geistigen Eigentum ein grundlegender Schutz für EU-Handelsmarken vorgesehen. Mit dem Abkommen sind auch Handelshemmnisse im Bereich Verbraucherelektronik sowie Haushalts- und Telekommunikationsgeräte beseitigt worden. Doppelanforderungen wie kostspielige Prüf- und Zertifizierungsverfahren entfallen, europäische IT-Normen werden in Korea anerkannt.

### Deutschland wichtigster Partner

„Deutsche Unternehmen sind der wichtigste europäische Geschäftspartner Koreas und profitieren deutlich von den Zollsenkungen. Von den EU-Mitgliedstaaten ist Deutschland im Jahr 2011 bei weitem der größte Exporteur nach Südkorea: 11,6 Milliarden Euro bzw. 36 Prozent der EU-Ausfuhren, gefolgt von Frankreich (4,2 Milliarden beziehungsweise 13 Prozent). Deutschland ist mit 8,2 Milliarden bzw. 23 Prozent der EU-Einfuhren ebenfalls der größte Importeur aus Korea, gefolgt von Italien (3,3 Milliarden bzw. neun Prozent). Mittlerweile haben 800 deutsche Unternehmen einen Firmensitz in Korea, während sich allein im Rhein-Main-Gebiet mehr als 300 koreanische Firmen angesiedelt haben. Auch das Niederlassungsrecht für ausländische Dienstleister ist vereinfacht worden.



### Vietnam in Aufbruchsstimmung

Vietnam war in den vergangenen Jahren Wachstumsstar unter den Schwellenländern. Mit Wachstumsraten von durchschnittlich 7 % gehört das Land zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Trotzdem wird es von vielen deutschen Unternehmen noch nicht richtig als eben dieses wahrgenommen. Während japanische Unternehmen massiv in den vietnamesischen Markt investieren und das Land auch als Absatzmarkt entdeckt haben, ist die Aktivität der deutschen Unternehmen in Relation zu den Möglichkeiten derzeit noch unterdurchschnittlich.

Während mit Südkorea bereits ein Freihandelsabkommen unterzeichnet wurde, beginnen die Verhandlungen für ein ähnliches Abkommen zwischen der EU und Vietnam in Kürze. Infolge des geplanten Freihandelsabkommens werden sich die Handelsbeziehungen Deutschlands und Vietnams noch vertiefen. Deutsche und europäische Unternehmen werden durch das Abkommen Wettbewerbsvorteile im Vergleich zu Unternehmen anderer Staaten haben. Gerade im Bereich Maschinen- und Anlagenbau bieten sich viele Möglichkeiten, da Vietnam diese benötigt, um seine Infrastruktur auszubauen. Aufgrund dessen empfiehlt es sich für deutsche Unternehmen, bereits jetzt in den vietnamesischen Markt einzusteigen, damit eine Marktpräsenz bereits gegeben ist, wenn das Abkommen in Kraft tritt.

### Der Wirtschaftstag

Beim Wirtschaftstag vermitteln renommierte Experten das nötige Rüstzeug, um in diese Märkte einzusteigen oder die bereits vorhandenen Geschäfte auszubauen. Die Veranstaltung gibt einen schwerpunktmäßigen Überblick über Markt und Potenziale der Märkte, Einstieg und Geschäftsmöglichkeiten, rechtliche Rahmenbedingungen für Investitionen, interkulturelle Aspekte und Vertrieb. Dazu werden die Auswirkungen des Freihandelsabkommens mit Südkorea angesprochen und durch Erfahrungsberichte von Unternehmen unterfüttert. Fred G. Schütz



Ihr Ansprechpartner: Sebastian Scharf, Tel. 0621 5904-1920, [sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de](mailto:sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de)  
Der Wirtschaftstag findet am 12. September 2012 von 10:00 - 16:30 Uhr bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.



## Taiwan-Geschäft hat Potenzial

### Deutsche Wirtschaft vor Ort ist optimistisch

**Die in Taiwan aktiven deutschen Unternehmen attestieren der Insel weiterhin gute Geschäftschancen. Das geht aus einer aktuellen Umfrage hervor, die das Deutsche Wirtschaftsbüro in Taipei im Juli 2012 vorgestellt hat.**

Ein Viertel der Betriebe, die sich an der Erhebung „German Business Confidence 2012“ beteiligten, berichtet von einer Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im laufenden Jahr. Mehr als die Hälfte der Unternehmen geht davon aus, ihre Geschäftsziele 2012 zu erreichen oder sogar zu übertreffen. Entsprechend planen 28 Prozent der Befragten für dieses Jahr weitere Investitionen – vorwiegend im Norden der Insel, insbesondere in Taipei. Über ein Drittel möchte noch 2012 zusätzliches Personal einstellen.

Die deutschen Unternehmen sind in Taiwan hauptsächlich mit Vertrieb und Marketing bzw. mit Dienstleistungen vertreten. Motiv für ihr Engagement vor Ort ist

für mehr als drei Viertel das lokale Absatzpotenzial, immerhin noch zwei Drittel der Umfrageteilnehmer suchen die Nähe zu Hauptkunden. Die größten Herausforderungen sehen die Betriebe darin, qualifiziertes Personal zu finden und zu halten, aber auch im Währungsrisiko. Steigende Rohstoff- und Energiepreise, zunehmende Lohnkosten oder bürokratische Hindernisse gelten dagegen als weniger problematisch. Die verbesserten Beziehungen zu Festland-China wirken sich für über 50

Prozent der deutschen Unternehmen in Taiwan bereits positiv aus.

**35 Prozent der Befragten** profitieren von den Zolllenkungen durch die „Early Harvest List“, 51 Prozent erwarten Erleichterungen von weiteren Zolllenkungen. Die „Early Harvest List“ führt alle Güter auf, für die Zolllenkungen vereinbart bzw. deren Einfuhr erleichtert wurde. (red)



Details und weitere Ergebnisse der Studie unter [www.taiwan.ahk.de/news/details/artikel/german-business-confidence-2012-taiwan](http://www.taiwan.ahk.de/news/details/artikel/german-business-confidence-2012-taiwan)

## VERANSTALTUNGEN

18. September 2012

Wirtschaftstag Oman, Kuwait, VAE, Ludwigshafen

26. September 2012

Beratungstag Exportfinanzierung, Ludwigshafen

15./16. Oktober 2012

Seminar „Verkaufsgespräche in Brasilien erfolgreich führen – auf Portugiesisch, Ludwigshafen

## Auf der sicheren Seite

### Impressumpflicht in Sozialen Netzwerken

**Immer mehr Unternehmen nutzen Soziale Netzwerke – wie z. B. Facebook, Google+ oder XING – zu Werbezwecken. Dabei sollten Unternehmen in ihrem Profil ein Impressum angeben, denn: Nutzer von „Social Media“ müssen eine eigene Anbieterkennzeichnung vorhalten, wenn diese zu Marketingzwecken benutzt werden (Urteil des Oberlandesgericht Düsseldorf vom 18.12.2007, Az. I-20U 17/07).**

Bei fehlendem oder unvollständigem Impressum droht Unternehmen aus wettbewerbsrechtlicher Sicht eine kostenpflichtige Abmahnung. Verstöße gegen die Impressumspflicht stellen darüber hinaus eine Ordnungswidrigkeit dar, die in Rheinland-Pfalz grundsätzlich von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier zu verfolgen ist.

Schon durch die Bezeichnung der Seiten kann die Präsentation in einem Sozialen Netzwerk eindeutig einer Person bzw. einem Unternehmen zugeordnet werden. In der Regel verwaltet dabei der Betreiber die Inhalte seines Profils selbständig.

Ist die Seite dann zugleich als eigenständig, abgrenzbarer Bereich anzusehen, muss ein Impressum bereitgehalten werden. Die Impressumspflicht dient dem Verbraucherschutz und der Transparenz von geschäftsmäßig erbrachten Telediensten und stellt daher Marktverhaltensregelungen im Sinne des Wettbewerbsrechts dar.

Nach § 55 Abs. 1 des Staatsvertrags über Rundfunk und Telemedien haben Anbieter von Telemedien, die nicht ausschließlich persönlichen oder familiären Zwecken dienen, Namen und Anschrift – bei juristischen Personen auch Namen und Anschrift des Vertretungsberechtigten – leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar und ständig verfügbar zu halten.

Dieser Pflicht ist bei einem begrenzten Platzangebot oftmals nur schwer nachzukommen. Mitunter kann ein Impressum, das alle Pflichtangaben bereitzustellen hat, sehr umfangreich sein. Sollte in einem solchen Fall das Platzangebot auf der Profiseite tatsächlich nicht ausreichen, bietet sich die sogenannte „Zwei-Klick-Lösung“ an. Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs ist ein Impressum unmittelbar erreichbar, wenn der Nutzer des Internets in zwei Schritten – also mit zwei „Klicks“ zu den Informationen gelangt.

Anstelle eines Impressums könnte somit auch ein Link zur Unternehmens-Website mit einem vollständigen Impressum gesetzt werden. Als nicht ausreichend wäre in diesem Zusammenhang die Angabe und Verlinkung unter dem Reiter „Info“ der Facebook-Seite anzusehen. Hier ist nicht sichergestellt, dass die Erreichbarkeit des vollständigen Impressums mit zwei Klicks möglich ist, denn nicht jeder Besucher einer Profiseite bekommt zunächst den Info-Reiter angezeigt.

Weitere Informationspflichten sind eine E-Mail-Adresse, eine weitere unmittelbare Kommunikationsmöglichkeit (Telefonnummer), gegebenenfalls Angaben über die zuständige Aufsichtsbehörde bzw. berufsspezifische Informationen, Registerinformationen, z. B. Handels- oder Vereinsregister inklusive der Registernummer, bei Unternehmen eine Umsatzsteueridentifikations- oder Wirtschafts-Identifikationsnummer (red)



Ihr Ansprechpartner ist  
Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020,  
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de  
Weitere Informationen auf  
www.pfalz.ihk24.de,  
Dokument-Nr. 24818, 84955

## Arbeitsrecht von A bis Z

### Ratgeber für Mittelstand und Existenzgründer

**Klein-, Mittel- oder Großbetrieb – die tägliche arbeitsrechtliche Problematik konfrontiert sowohl Unternehmer als auch Führungskräfte mit einer Vielzahl von Fragen, die oft schnell und immer sicher und zuverlässig gelöst werden müssen.**

Die DIHK-Publikation „Arbeitsrecht von A bis Z“ erscheint nun in der 7. Auflage und ist als Einstiegsinformation in die komplizierte Materie des deutschen Arbeitsrechts gedacht. Der Leser erhält einen praxisnahen und sehr gut verständlichen Überblick über alle arbeitsrechtlich relevanten Gesetze und Bestimmungen.

Die Neuauflage berücksichtigt alle Veränderungen in der Rechtsprechung und -setzung der letzten Jahre, wie das Kündigungsschutzgesetz, das Gesetz über Teilzeit und befristete Arbeitsverträge, das Pflegezeit- und das Familienpflegegesetz. Auch die Rechtsprechung zur Zulässigkeit einzelner Klauseln in Formulararbeitsverträgen, zum Urlaubsanspruch von Langzeitkranken und zu Freistellungsvereinbarungen mit ausscheidenden Mitarbeitern werden erläutert. (red)



Bestellung auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)  
unter Dokument-Nr. 12241

## Gerichte entscheiden unterschiedlich

### Abmahnung wegen Datenschutzverstoß

**Zwei Oberlandesgerichte (OLG) haben die Frage der Anwendbarkeit des Wettbewerbsrechts bei Datenschutzverstößen unterschiedlich beurteilt. So kam das OLG Karlsruhe zu dem Schluss, dass eine Datenschutzverletzung eine Abmahnung rechtfertigt; das OLG München lehnte im Gegensatz dazu die Anwendbarkeit des Wettbewerbsrechts ab. (Urteil vom 9. Mai 2012, Az.: 6 U 38/11 bzw. Urteil vom 12. Januar 2012, Az.: 29 U 3926/11).**

Dem OLG Karlsruhe lag folgender Sachverhalt zur Entscheidung vor: Wettbewerber bei der Strombelieferung von Privatkun-

## TERMINE

26. September, 16 – 18 Uhr

Rechtssichere AGB im Online-Shop,  
Ludwigshafen

18. Oktober, 15 – 16:30 Uhr

Informationsveranstaltungen zur  
Geldwäscheprävention, Ludwigshafen

## INFOFORUM IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Im vollbesetzten Veranstaltungssaal der IHK Pfalz referierten Bernhard Hoffmann und Rechtsanwalt Hans Lutwitz über das professionelle Führen von Preisverhandlungen sowie aktuelle Fragen und Entwicklungen aus dem Miet- und Maklerrecht. IHK-Vollversammlungsmittglied Dipl.-Kfm. Peter Muhlert verwies als Vertreter des Immobilienverbands Deutschland (IVD) auf die gute Zusammenarbeit zwischen Verband und IHK, Dipl.-Volkswirt Helmut Müller, Dienstleistungsreferent der IHK, wies in der Eröffnung anhand von Beispielen auf die Bedeutung der Immobilienwirtschaft für ein funktionierendes Gemeinwesen hin. (red)



den stritten sich darüber, inwieweit die beklagte Partei berechtigt war, frühere Kunden zum Rückwechsel zu veranlassen. Dabei wurden Informationen verwendet, die beim Anbieterwechsel gesammelt wurden. Dieses nach Ansicht der Klägerin wettbewerbswidrige Verhalten sollte unterlassen werden, da diese Praxis nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) nicht erlaubt sei. Das Gericht gab der Klägerin Recht. Die Richter begründeten das Urteil damit, dass Werbeschreiben unter Nutzung personenbezogener Daten versandt wurden, ohne dass hierfür eine grundsätzlich erforderliche Einwilligung vorgelegen habe. Auch eine Rechtfertigung dieses Verhaltens durch sonstige Erlaubnistatbestände des BDSG komme im vorliegenden Fall nicht in Betracht.

**Das OLG München** lehnte im Gegensatz dazu in seiner Entscheidung die Anwendbarkeit des Wettbewerbsrechts bei Datenschutzverstößen ab. Auch hier stritten sich Unternehmen aus der Gaslieferungsbranche um die Zulässigkeit der Nutzung von E-Mail-Adressen zu Werbezwecken bzw. der Kundenrückgewinnung. Die Münchner Richter argumentierten, dass das Datenschutzrecht Teil des Persönlichkeitsrechts sei. Das Gericht betonte, dass die Bestimmungen des BDSG grundsätzlich keine Marktverhaltensregeln darstellen, die einen wettbewerbsrechtlichen Unterlassungsanspruch rechtfertigen würden –

auch wenn sich die Verletzungen des Datenschutzes im Geschäftsleben durchaus auswirken könnten. Die Revision gegen die Entscheidung des OLG vor dem Bundesgerichtshof wurde zugelassen. Ein Grundsatzurteil würde Klarheit in dieser Frage schaffen. Die IHK Pfalz empfiehlt Unternehmen, die wegen der Verletzung datenschutzrechtlicher Vorgaben abgemahnt werden, dies ernst zu nehmen. Insbesondere sollten Unternehmen ihre Datenbanken und Protokolle bezüglich der Kundendaten, welche vor dem 01.09.2009 erhoben worden sind, überprüfen. Es sollte hierbei kontrolliert werden, ob das Verfahren zur Einholung der Kundendaten bereits den neuen Anforderungen der Novelle des Bundesdatenschutzgesetzes genügt hat, d.h. insbesondere für Werbung per E-Mail die Einwilligung der Kunden eingeholt wurde. Ab 01.09.2012 ist das Verwenden dieser sog. Altdaten, die vor dem 1.9.2009 ohne Einwilligungen eingeholt wurden, nicht mehr zulässig und kann u.a. mit Zahlung eines Ordnungsgeldes in Höhe von bis zu 50.000 Euro sanktioniert werden. (red.)



[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Dokument-Nr. 122307,  
Ass. jur. Jeanette Ludwicki  
Tel. 0621 5904-2030,  
[jeanette.ludwicki@pfalz.ihk24.de](mailto:jeanette.ludwicki@pfalz.ihk24.de),  
Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621 5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## IMPRESSUM



### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
[sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de)  
Sonja Mohn M.A.  
Tel. 0621 5904-1202  
[sonja.mohn@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.mohn@pfalz.ihk24.de)  
Redaktionsassistentin:  
Jennifer Fahn  
Tel. 0621 5904-1201  
[jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de](mailto:jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de)

### Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim

### Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

### Verlagsmanagement:

Christian Voigt,  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim  
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33  
[voigt@proverlag.de](mailto:voigt@proverlag.de)  
[www.proverlag.de](http://www.proverlag.de)

### Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

### Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel  
Ilsenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33  
[bleuel@proverlag.de](mailto:bleuel@proverlag.de)

### Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH  
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

### Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr  
Bei Nichtlieferung ohne Verschuldung des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Finanzanlagenvermittler

Industrie- und Handelskammern bedauern Entscheidung des Wirtschaftsministeriums zur Erlaubniserteilung



**Monatelang herrschte Ungewissheit, jetzt hat Ministerin Lemke Stellung bezogen. Für das ab dem 01.01.2013 bundesweit geltende Erlaubnisverfahren für Finanzdienstleister werden die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHK) nicht zuständig sein. Eine Entwicklung, die die IHKs bedauern.**

Während die Führung eines bundesweiten Registers, in dem künftig alle Finanzanlagenvermittler aufgeführt sind, Aufgabe der jeweiligen Industrie- und Handelskammer ist und auch die ab nächstem Jahr hierzu erforderliche Sachkundeprüfung bei den IHKs durchgeführt wird, wird die Erlaubniserteilung, die ebenfalls zu diesem Themenkomplex gehört, in Rheinland-Pfalz durch die Ordnungsämter vorgenommen. Für die Unternehmer, die Finanzprodukte vermitteln, hat das zur Folge, dass sie statt mit einem nun mit zwei Ansprechpartnern zu tun haben, einmal mit der für die Registrierung zuständigen Industrie- und Handelskammer, das andere Mal mit der für die Erlaubnis zuständige Ordnungsbehörde.

### IHKs stehen bereit

Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern hatten in der Vergangenheit gegenüber dem Wirtschaftsministerium des Landes mehrfach ihre Bereitschaft erklärt, auch das Erlaubnisverfahren für die Finanzanlagenvermittler zu übernehmen und damit eine schlanke Verwaltungslösung sicher zu stellen. „Den Industrie- und Handelskammern neben der Durchführung der Sachkundeprüfung und

dem Führen des bundesweiten Registers auch die Aufgabe der Erlaubniserteilung zu übertragen, wäre eine sinnvolle und konsequente Weiterführung des One-Stop-Shop-Gedankens gewesen. Alles aus einer Hand, mit wenig bürokratischem Aufwand und vor allem ohne Reibungsverluste durch unterschiedliche Zuständigkeiten – eigentlich ein Ziel, dem sich die rot-grüne Regierung in ihrem Koalitionsvertrag verschrieben hat“, so Peter Adrian, Präsident der IHK-Landesarbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, in einer ersten Reaktion auf die Entscheidung aus dem Ministerium.

### Förderalismus pur

Nun kommt es für die Unternehmer anders als erhofft, zumindest in Rheinland-Pfalz. Denn im benachbarten Hessen mehrten sich die Anzeichen, dass dort die Industrie- und Handelskammern Erlaubnisbehörde werden. In Bayern und Mecklenburg-Vorpommern ist die Entscheidung für die wirtschaftsfreundliche Abwicklung in den Händen der IHKs bereits gefallen, und auch Sachsen und Niedersachsen steuern auf die schlanke IHK-Lösung zu. Damit gibt es für die bundesweit geltende Gewerbeordnung einen Flickenteppich an Zuständigkeiten.

„In Hessen gehe ich zu meiner IHK, lege die Prüfung ab, beantrage die Erlaubnis und melde meine Arbeitnehmer an das Register. Bei uns in Rheinland-Pfalz geht der Gewerbetreibende zur IHK, legt seine Prüfung ab, geht zum Gewerbeamt, beantragt die Erlaubnis und geht zurück zur

IHK, um seine Arbeitnehmer ins Register eintragen zu lassen. Unbürokratisch ist anders“, so Adrian. Auch die Begründung des Ministeriums, die als „Verfahrensvereinfachung“ bezeichnete Aufgabenübertragung an die Gewerbeämter sei aus Gründen des Verbraucherschutzes erforderlich, stößt auf Verwunderung.

### Doppelparbeit befürchtet

„Bei den Versicherungsvermittlern erledigen wir seit Jahren zuverlässig und zur Zufriedenheit sämtlicher Beteiligten alle Aufgaben, von der Sachkundeprüfung über die Erlaubniserteilung bis zur Registrierung. Wir verfügen hier über ein hohes Maß an Fachwissen, auch hat es bisher keinen Anlass zur Beanstandung gegeben“, so Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz. „Warum hier ein Unterschied zu den Finanzanlagenvermittlern bestehen sollte, können wir nicht nachvollziehen.“

Stattdessen kommt nun auf die Wirtschaft ein erheblicher Mehraufwand zu, der Zeit und Geld kostet. Auch die Abstimmung der 210 rheinland-pfälzischen Gewerbeämter mit den registerführenden Industrie- und Handelskammern und den Versicherungsunternehmen wird nicht ohne Reibungsverluste und unnötige Doppelparbeiten vonstattengehen, befürchtet Präsident Adrian. „Hier hat Frau Lemke leider eine echte Chance vertan, notwendige Prozesse schlank und unbürokratisch auszugestalten und das Schlagwort der „wirtschaftsfreundlichen Verwaltung“ mit Leben zu füllen.“

## Steuern

Diverse Änderungen

**Die Bundesregierung will das Reisekostenrecht vereinfachen und kommt damit einer Forderung des DIHK nach.**

Bei jährlich 155 Millionen Abrechnungen entlasten unbürokratischere Regeln nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern – durch niedrigere Prüfanforderungen – auch die Finanzämter. Zum Jahresbeginn 2013 startet der elektronische Ab-

ruf der Lohnsteuerdaten (ELStAM) von über 40 Mio. Arbeitnehmern. Für die Umstellung vom bisherigen Papierverfahren haben Unternehmen dann zwölf Monate Zeit – und nicht wie ursprünglich vorgesehen, nur drei Monate. Für eine längere Übergangszeit hatte sich der DIHK ebenso eingesetzt wie für frühzeitige Kommunikation. Das Bundesfinanzministerium hat zwischenzeitlich damit begonnen, die Arbeitgeber über den notwendigen Umstellungsprozess zu informieren. Die Bundesländer schießen mit ihren Vorschlägen bei der Erbschaftsteuer weit über das Ziel hi-



naus. So soll den Betrieben eine Verschönerung von der Erbschaftsteuer schon dann versagt werden, wenn ihre Liquidität 10 % des Unternehmenswertes übersteigt. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann kritisiert diese Pläne scharf: Die jüngste Krise habe gezeigt, dass Liquidität eine wesentliche Stütze ist, um auch schwierige Monate durchzustehen.





## IN ARBEIT

Oktober 2012



RainerSturm\_pixelio.de

## Nicht ganz koscher

Das neue Geldwäschegesetz aus dem letzten Jahr soll Geldwäsche eigentlich verhindern helfen. Wenn ein Geschäftspartner nicht ganz „koscher“ wirkt, hat der Unternehmer unter Umständen Anzeigepflichten. Was manchen schon veranlasst hat, vom „Unternehmer als Hilfspolizist“ zu sprechen. Viele Bestimmungen sind zudem vage, der bürokratische Aufwand beträchtlich. Es besteht Informationsbedarf.



Cornerstone\_pixelio.de

## Neue Regeln

Der Gesetzgeber will den Anleger-schutz verbessern und hat daher die Regeln für und die Anforderungen an den Vertrieb von Finanzanlagen erhöht. Ab dem 1.1.2013 wird es ernst. Zeit zum Zurücklehnen ist aber trotzdem nicht, denn die Regelungen zur Sachkundeprüfung treten bereits zum 1. November 2012 in Kraft. Soweit der Finanzanlagenvermittler nach den neuen Regeln eine Sachkundeprüfung absolvieren muss, ist diese bei den IHKs abzulegen.

## Wandern und Musik genießen

Am 3. Oktober startet in der Weinstadt Deidesheim zum sechsten Mal die Jazzwanderung mit vier „Live-Jazz-Points“. Das Motto „Hab' Musik im Ohr und Sonne im Glas“ wird das Tagesprogramm bestimmen. Begrüßung und Start ist im Weingut Sieben Erben um 10 Uhr. Entlang einer neuen Wanderstrecke rund um Deidesheim gibt es an den Jazzpoints mediterrane Speisen und Wein aus den Deidesheimer Weinlagen zu genießen. Zu hören sind Jazz a-capella von vier Jazzsolistinnen, Gipsy-Jazz, Hot-Jazz und Evergreens sowie Dixieland-Swing. Die Wandertickets kosten 6,50 Euro und sind ab sofort auf der Homepage des Veranstalters Palatiajazz erhältlich, am 3. Oktober dann auch an der Tageskasse.

 [www.palatiajazz.de](http://www.palatiajazz.de)


## Hamburger Jung' in Speyer



Konny Reimann, gebürtiger Hamburger und wohl Deutschlands berühmtester Auswanderer, kommt nach Speyer. Ohne große Sprachkenntnisse, aber mit Arbeitseifer, Willen und Selbstbewusstsein ist er mit seiner Familie nach Texas ausgewandert. Dort haben sie inzwischen am Lake Moss zwei Ferienhäuser gebaut. Auf seiner Deutschland-Tournee „Moin Moin“ berichtet Konny Reimann von seinen Begegnungen und wie er mit den täglichen Aufgaben und Rückschlägen in den USA umgeht. In Speyer ist er am 13. November um 19 Uhr. Die Veranstaltung findet statt im Technik Museum Speyer. Eintrittskarten gibt es unter Tel. 06232 67080-0 oder unter [www.technik-museum-shop.de](http://www.technik-museum-shop.de).

 [www.technik-museum.de](http://www.technik-museum.de)

## „Pilgerspuren“

Der neue Palzki-Krimi des Autors Harald Schneider spielt dieses Mal im Kirchenumfeld rund um den Kaiserdom. Bei der Buchpräsentation wurde auch eine Aktionskampagne zur Leseförderung vorgestellt. Dabei arbeiten der Autor, der Gmeiner Verlag und die Kirchenzeitung „der pilger“ zusammen, um die Arbeit der insgesamt 160 katholischen öffentlichen Büchereien im Bistum Speyer bekannt zu machen. Harald Schneider liest dazu auf einer Lesereise in den Büchereien aus seinem Buch. Die Lesungen finden u. a. in Rödersheim-Gronau, Hettenleidelheim, Landau, Rodalben und Dannstadt statt, der Eintritt ist kostenlos.

 [www.pilger-speyer.de](http://www.pilger-speyer.de)
